# FACES STORIES

PÄDAGOGISCHES BEGLEITHEFT

# INHALTSVERZEICHNIS


„50 Faces – 50 Stories“ 2
A. Das Konzept 50 Faces – 50 Stories 4
Die 50 Faces-Box
Aufbau der biografischen Karten
B. Praxisbeispiele und Vorschläge für Workshops 10
Meine Karte, deine Karte – Praktischer Einstieg 10
Menschen erleben den Krieg unterschiedlich 11
Mit den Karten durch die Geschichte 12
Ein Thema, ein Ereignis und 50 Karten 14
Mit „50 Faces“ historische Begriffe klären 16
50 Karten, 50 Urteile? 17
Landkarten der Erinnerung 19
Spurensuche im Museum 20
Von der Karte zur lebendigen Skulptur 21
Meine Karte, dein Brief 23
C. Zusatzmaterial: Luxemburg und der Zweite Weltkrieg 25
Welche Bedeutung hat das Jahr 1940 für Luxemburg? 25
Welche Ziele verfolgte Gauleiter Gustav Simon? 25
Wie erlebten die Menschen in Luxemburg die Diktatur? 26
Wer zählte in Luxemburg noch zu den Verfolgten? 26
Wie reagierte die Bevölkerung auf die Politik des Gauleiters? 27
Wie äußerte sich der Widerstand? 27
Wer waren die luxemburgischen Nazis? 28
Wie wurde Luxemburg befreit? 28
Wie hoch ist die Zahl der Opfer? 28
Wie erinnert man sich in Luxemburg an den Zweiten Weltkrieg? 31
D. Zusatzmaterial: Glossar wichtiger Begriffe 34
E. Personenregister 44
F. Links 48
Luxemburg
International
G. Bildnachweise 49
Impressum 52

# „50 FACES – 50 STORIES“

Nicht erst seit der Gründung des *Comité pour la Mémoire de la 2e Guerre mondiale* oder der *Fondation luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoah* versucht man in Luxemburg, junge Menschen innerhalb und außerhalb der Schule über die zentralen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zu informieren und damit zu sensibilisieren. Zahlreiche institutionelle und zivilgesellschaftliche Akteure leisten wichtige Beiträge zur Gedenkarbeit in Luxemburg. Es ist heute eine gemeinsame Herausforderung, neue Mittel und Wege zu finden, um jene Jugendlichen und Erwachsenen zu erreichen, die keine persönlichen und familiären Bezüge zur Zeit des Krieges besitzen, aber häufig über andere Erfahrungshintergründe verfügen. Aus diesen Erkenntnissen heraus haben das *Musée National de la Résistance et des Droits Humains*, das *Musée National d'Histoire Militaire* und die Stiftung *Zentrum fir politesch Bildung* gemeinsam die Box „50 Faces – 50 Stories“ entwickelt.

Seit den 1950er Jahren ist das *Musée National de la Résistance* (heute: *Musée National de la Résistance et des Droits Humains*) in Esch-sur-Alzette eine zentrale Dokumentations- und Erinnerungsstätte, die das Thema des Widerstands gegen die NS-Diktatur in den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Gedenkarbeit stellt. Das *Musée National d'Histoire Militaire* in Diekirch dokumentiert mit großem Erfolg seit Jahrzehnten in plastischen Dauer- und Wechselausstellungen die Schrecken des Krieges für Zivilisten und Soldaten. Seit 2016 will das *Zentrum fir politesch Bildung* mit Publikationen, Workshops, Fortbildungen und Gedenkstättenbesuchen im Bereich der historisch-politischen Bildung junge Menschen und Erwachsene erreichen.

Allen Institutionen ist es nicht nur wichtig, zu informieren und zu dokumentieren, sondern sie nehmen darüber hinaus einen wichtigen Bildungsauftrag wahr. Mehr als 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges geht es nicht mehr darum, die altbekannten und liebgewonnenen Narrative weiterzuvermitteln, die die Geschichte eines kleinen, wehrhaften Landes erzählen, das sich als Opfer eines brutalen Besatzungsregimes ab Mai 1940 geschlossen dem Nationalsozialismus entgegengestellt habe. „50 Faces – 50 Stories“ folgt keiner linearen Erzählung, sondern verfolgt einen multiperspektivischen Ansatz. Individuelle Geschichten von Personen ergeben ein komplexes Bild und legen gleichzeitig Widersprüche und Konflikte offen.

Historisch-politische Bildung zum Zweiten Weltkrieg und Nationalsozialismus soll Jugendliche und junge Erwachsene dazu anregen, über die Kriegsjahre nachzudenken und einen Bezug zur Gegenwart herzustellen. Der Zugang zur Vergangenheit lässt sich mit größerem Abstand zu den historischen Ereignissen am besten über Biografien und Einzelschicksale herstellen.

Die Biografien spiegeln die Ereignisse aus den Jahren 1940-1945, erlauben darüber hinaus unterschiedliche Perspektiven auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges kennenzulernen. Die Biografien zeigen nicht nur individuelle Lebenswege, sondern stellen für die heutigen Benutzer*innen Zusammenhänge und Vernetzungen her. In der Beschäftigung mit den Biografien zeigen sich Parallelen und Widersprüche. Nebeneinandergelegt ergeben sie ein vielschichtiges Bild des Krieges. Sie rekonstruieren Verbindungen und Begegnungen zwischen Menschen, die die 1940er Jahre in unterschiedlichen Kontexten erlebten. Manche Personen sind sich zwischen 1940 und 1945 real begegnet. Andere hatten nie die Gelegenheit, sich kennenzulernen.

60 Biografien illustrieren, wie unterschiedlich – je nach Herkunft, politischer oder religiöser Überzeugung, Geschlecht, Alter oder Nationalität – Krieg und Diktatur erlebt wurden. Wichtig war es den Initiatoren des Projekts, den Akteuren aus der Zeit des Krieges – Opfern, Zuschauenden, Tätern – Gesicht, Namen und Identität zu geben. „50 Faces“ erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Personen wurden hingegen sorgfältig ausgewählt, dazu passende Quellen recherchiert und Fakten überprüft. Den Herausgebern war es ein Anliegen, dass nicht nur die „großen“ Opfergruppen berücksichtigt werden, sondern auch die Opfer und Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, denen man in den letzten Jahrzehnten nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nur in wenigen Ausnahmefällen wurden Personen anonymisiert, dies aus Rücksicht auf die Nachkommen von Verfolgten.

Neben den biografischen Karten enthält die Box eine pädagogische Handreichung, die sich an Lehrer*innen, Bildungsarbeitende im Gedenkstättenbereich und andere Vermittler*innen richtet. Das Projekt „50 Faces – 50 Stories“ ist im Prinzip ein offenes Konzept: wurde seit 2021 um die Internetseite 50faces.lu sowie eine Wanderausstellung mit begleitendem Ausstellungskatalog ergänzt.

Die Herausgeber

# A. DAS KONZEPT „50 FACES – 50 STORIES“

## DIE 50 FACES-BOX

Bei der 50 Faces-Box handelt es sich um ein didaktisches Werkzeug, das eine differenzierte Sichtweise auf den sozio-historischen Kontext des Zweiten Weltkrieges erlaubt. In der 1. Auflage zählte die Box insgesamt 50 Karten mit 50 unterschiedlichen Biografien. 2025 wurde die Box um 10 Biografien ergänzt, der Name aber beibehalten. Bei den Biografien handelt es sich um reale Schicksale, die sich während des Zweiten Weltkriegs in Luxemburg zugetragen haben. Die Spannweite der Biografien reicht dabei von öffentlichen Personen (Politiker*innen) bis hin zu gewöhnlichen Zivilist*innen, die sich dem nationalsozialistischen Regime beugen mussten.

Die Box verfolgt in diesem Sinn das Ziel eines multiperspektivischen Zugangs und kann die Entwicklung eines kritischen Geschichtsbewusstseins unterstützen. Zudem können die Karten auch dazu genutzt werden, um aktuelle Probleme vor einem historischen Hintergrund zu diskutieren.

Die 50 Faces-Box eignet sich somit für all jene Einrichtungen, die sich mit dem sozialen Kontext des Zweiten Weltkrieges in Luxemburg befassen und Menschen für dieses Thema sensibilisieren. Die Box kann sowohl im formalen wie im non-formalen Bildungsbereich eingesetzt werden.

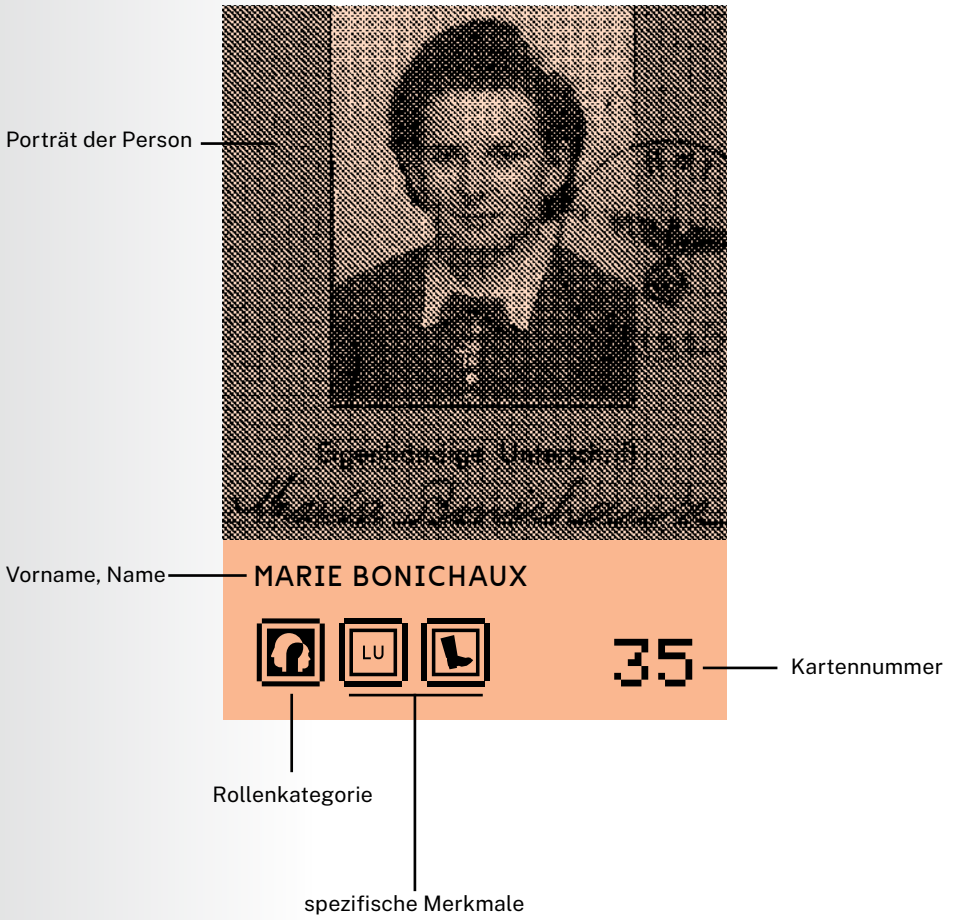
## AUFBAU DER BIOGRAFISCHEN KARTEN

Alle Karten der 50 Faces-Box sind gleich aufgebaut und spiegeln das Schicksal einer Person wider. Jede Karte verfügt über eine Vorderseite, einen Inhaltsteil und eine Rückseite. Die Karten haben bestimmte Farben, die vier verschiedenen Kategorien entsprechen: Politik, Militär, Opposition, Zivilisten. Auf der Vorderseite findet man ein Porträt der Person, den Namen und die Kartennummer. Zudem sind hier Piktogramme abgebildet, welche zusätzliche Informationen zur Identität der Person beziehungsweise Aufschluss zum Leben und Handeln während des Krieges geben (z. B. Kollaboration, Flucht, Inhaftierung, Umsiedlung usw.). Es geht nicht darum, Zeitzeugen in eine Kategorie zu pressen, sondern auf knappe und verständliche Weise Fakten zur Person zu vermitteln und den Zeitzeugen das Wort zu geben. Im Inhaltsteil befinden sich deshalb neben biografischen Eckdaten auch Zitate sowie Illustrationen zur Beschreibung



der persönlichen Lage während des Zweiten Weltkriegs. Auf der Rückseite befinden sich die Abbildung eines charakteristischen Gegenstandes z. B. Familienfoto, Abzeichen, Tagebuchauszug), der eng in Verbindung mit der Person steht, sowie ein weiteres Zitat.

## DIE VORDERSEITE



## DER INHALTSTEIL

Kartennummer

Biografische Eckdaten

35

### MARIE BONICHAUX

**1924:** Geburt in Niederkorn (L)

**1940:** Evakuierung nach Préizerdaul (L); erzwungener Eintritt in den Bund Deutscher Mädel (BDM)

**1941:** Beschäftigung bei der Stadtkasse in Luxemburg-Stadt

**1942:** will sich an Streikbewegungen beteiligen, ihr Vorgesetzter hält sie davon ab

**1943:** Reichsarbeitsdienst (RAD) in Thüringen (D)

**1944:** Kriegshilfsdienst (KHD) bei Hescho Hermsdorf (D)

**1945:** Befreiung durch die Amerikaner, Rückkehr über Belgien nach Luxemburg

„Mir hu misse Pompjee spillen. An do huet den instructeur gesot: Wann ee vun iech de Schlauch lassléisst, flitt dat anert iwwer d'Haiser.



„Feuerwehrübung", wahrscheinlich im Rahmen des „Luftschutzes" um bei Bombenangriffen auf deutsche Städte der Feuerwehr helfen zu können, Triebes (Thüringen) 1944.

„Mir kruten eng grouss Bidden aus Aluminium fir eis ze wäschen. Déi huet misse blénken, datt een sech konnt dra spigelen.

Marie Bonichaux, Zeitzeugeninterview, 2020.



Persönliches Zitat

Rollenkategorie & spezifische Merkmale

Marie Bonichaux ist am 10. Mai 1940 noch Schülerin. Um ihre Ausbildung fortsetzen zu dürfen, muss sie dem Bund Deutscher Mädel beitreten. Sie macht ihren Abschluss und beginnt im Februar 1941 bei der Stadtkasse in Luxemburg-Stadt zu arbeiten. Ihr Vorgesetzter erlaubt es der Belegschaft, heimlich ausländische Radiosender zu hören. 1942 lernt sie zwei Juden kennen. Der Kontakt mit ihnen ist untersagt. Marie Bonichaux teilt dennoch unauffällig ihr Mittagessen mit ihnen. Am 31. August 1942 will sie an den Streikbewegungen teilnehmen, wird jedoch davon abgehalten. Ein Jahr später muss sie in den Reichsarbeitsdienst (RAD) nach Thüringen. Dort wird sie gedrillt, politisch erzogen und ausgebildet. Marie Bonichaux muss Küchendienst leisten und auf Bauernhöfen arbeiten. Ab Mai 1944 wird sie gezwungen, für den Kriegshilfsdienst in der Porzellanfabrik Hescho für die Nazis zu arbeiten. Dort wird sie im Februar 1945 von den Amerikanern befreit.

Biografische Darstellung

„Enges Daags hunn ech d'Sicherunge platze gedoen. Déi 2 Ingenieure soten, si géife mir hëllefen, mä wann se net gefléckt kéinte ginn, da wéisst ech jo, wat mir géing bléien. Ech wier an d'KZ komm, well se geduecht hätten, ech hätt et express gemaach. Si kruten et dunn awer nach gefléckt.

Marie Bonichaux, Zeitzeugeninterview, 2020.

Persönliches Zitat

Marie Bonichaux muss ab 1944 im Kriegshilfsdienst in einer Porzellanfabrik arbeiten. Arbeitsausweis vom 17.5.1944.




Persönliche Abbildungen

„Waschbeckenkontrolle" während des Reichsarbeitsdienstes in Thüringen.

Bildlegende

## DIE RÜCKSEITE

Mir goufe kontrolléiert, wéi eis Better waren, eis Schief an esouguer, ob eis Zännbiischte propper waren. War dat net esou, huet eis Virgesetzten alles op de Buedem geschmass an et konnt een erëm vu vir ufänken.

Marie Bonichaux, Zeitzeugeninterview, 2020.

Persönliches Zitat



Persönlicher Gegenstand

Aus dieser Decke aus dem Kriegshilfsdienst fertigt Marie Bonichaux nach ihrer Befreiung einen Rucksack und benutzt ihn für die Heimreise nach Luxemburg.

## 4 ROLLENKATEGORIEN:

**Politische Entscheidungsträger*innen:** Personen, die über Machtbefugnisse verfügen. Dies betrifft sowohl politische Vertreter*innen des unabhängigen Luxemburgs als auch Akteure und Handlanger der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

**Soldaten:** Personen, die in Uniform an Kriegshandlungen beteiligt sind. Dies betrifft sowohl reguläre Soldaten in den alliierten und deutschen Streitkräften als auch in deutsche Militärverbände integrierte Zwangsrekrutierte.

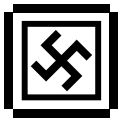


**Oppositionelle:** Personen, die sich aktiv gegen die Nationalsozialisten und Nazideutschland betätigen. Dies betrifft bewaffnete und unbewaffnete Formen des Widerstands.

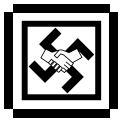


**Zivilist*innen:** Personen, die weder über politische Macht verfügen noch an militärischen Auseinandersetzungen oder an aktivem Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt sind.

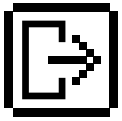
10 SPEZIFISCHE MERKMALE:



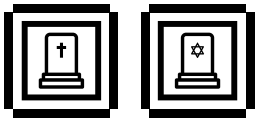
**Nationalsozialisten:** Überzeugte Anhänger*innen des Nationalsozialismus



**Kollaborateure:** Luxemburger*innen, die aus Überzeugung mit Nationalsozialisten kooperierten bzw. deren Handlanger*innen waren



**Flucht/Exil/Evakuierung:** Vor den Auswirkungen des Krieges geflüchtete Personen



**Tod/Kriegsopfer:** Durch Kriegseinwirkung und Verfolgung verstorbene Personen



**Enrôlé de force:** Gegen den eigenen Willen in deutsche (para-) militärische Verbände gepresste Luxemburger*innen (Zwangsrekrutierte)



**Zwangsarbeit:** Zur Arbeit gezwungene Personen



**Jüdische Menschen:** Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Sie wurden von Nationalsozialisten verfolgt





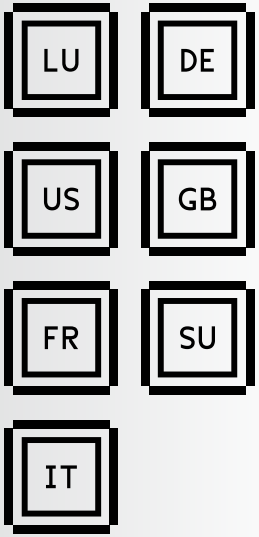

**Minoritäten:** Andere durch die Nationalsozialisten verfolgte Menschen (Schwarze Menschen, Zeugen Jehovas, Prostituierte, Homosexuelle, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung)



**Gefängnis-/KZ-Haft:** Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihrer politischen Überzeugung, ihrer religiösen oder sexuellen Orientierung deportiert und eingesperrt wurden



**Umsiedlung:** Gewaltsamer Ortswechsel der Familien von Gegnern, Widerstandskämpfer*innen, Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern mit dem Ziel der deutschen Umerziehung




**LU** (Luxemburg); **DE** (Deutsches Reich, Deutschland);
**US** (USA, Vereinigte Staaten von Amerika);
**GB** (Großbritannien); **FR** (Frankreich); **SU** (Sowjetunion);
**IT** (Italien)

# B. PRAXISBEISPIELE UND VORSCHLÄGE FÜR WORKSHOPS

## MEINE KARTE, DEINE KARTE – PRAKTISCHER EINSTIEG

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen erhalten durch diese Aktivität die Gelegenheit, die verschiedenen Karten kennenzulernen und diese in Kleingruppen zu diskutieren. Aktivität, die als Einstieg dient und keiner thematischen Vertiefung bedarf.

**TEILNEHMER*INNEN:** 4-25
**MATERIAL:** DIN-A3-Plakate, Stifte
**ORT:** Schule (ab 10 Jahren), Jugendeinrichtung, Museum, Gedenkstätte

**DAUER:** 20-40 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Vorbereitung**
Die Workshopleitung legt im Vorfeld alle Karten auf den Boden. Sie sollen nicht nach Farben, sondern durchmischt ausgelegt werden.

Die Teilnehmer*innen setzen sich in einen Kreis um die Karten. Anschließend wird erklärt, was es mit dem Konzept „50 Faces – 50 Stories“ auf sich hat und dass es sich um reale Biografien handelt.

**2 Gezielte Suche**
Nach dem Einstieg erhalten die Teilnehmer*innen den Auftrag, die Karten genauer zu betrachten und eine Karte auszuwählen, die ihnen entweder gut oder am wenigsten gefällt.

**3 Diskussionsrunde in Kleingruppen**
Nachdem alle Teilnehmer*innen eine Karte ausgesucht haben, sollen sie sich ihrer Rollenkategorie (Kartenfarbe) nach aufteilen. In den so entstandenen Kleingruppen sollen die Teilnehmer*innen ihre Karte vorstellen und erklären, warum sie diese Karte ausgewählt haben.

**4 Diskussion und Auswertung im Plenum**
Die Kleingruppen sollen ihre Ergebnisse vorstellen und auf einem Plakat festhalten.



Mögliche Leitfragen:

- *Warum habt ihr die Karte ausgewählt?*
- *Welche Kategorie habt ihr ausgewählt?*
- *Welche Unterschiede zwischen den Lebensläufen fallen auf?*

Je nach Gruppengröße können sich die Teilnehmer*innen auch den jeweiligen Piktogrammen nach aufteilen.

## MENSCHEN ERLEBEN DEN KRIEG UNTERSCHIEDLICH

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen lernen, dass Menschen die Zeit des Zweiten Weltkrieges unterschiedlich erlebten und dass Lebenswege und Schicksale nicht nur von persönlichen Entscheidungen, sondern häufig von Herkunft, Religion, politischer Orientierung oder anderen Faktoren abhängen.

**TEILNEHMER*INNEN:** ab 8-10
**ORT:** Schule (ab 12 Jahren)

**DAUER:** 60 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Biografien auswählen**
Mithilfe des Registers trifft die Workshopleitung eine Vorauswahl von Lebensläufen von Luxemburgerinnen und Luxemburgern, die in der Zeit des Zweiten Weltkrieges unterschiedlich verliefen. Hier ein Vorschlag:

- (Exil)politiker*innen: 1 (Bodson); 6 (Charlotte); 9 (Wehrer)
- Zwangsrekrutierte: 14 (Flesch); 24 (Steichen); 35 (Bonichaux)
- Jüdische Bürger*innen: 39 (Handzel); 50 (Schlang)
- Oppositionelle: 21 (Konen); 29 (Adam); 34 (Useldinger)
- Andere Verfolgte: 43 (Leurs), 45 (Jean M.)

**2 Auswertung der Karten**
Die einzelnen Lebensläufe untersuchen, z. B. indem man W-Fragen an die Personen stellt.

**3 Herausarbeiten der Unterschiede**

Mögliche Fragen:

- *Welche Parallelen gibt es in den Lebensläufen?*
- *Wo sind besondere Unterschiede zu erkennen?*
- *Inwiefern beeinflussen der Krieg und die Politik der Nationalsozialisten die Lebenswege?*
- *Wird heute noch an diese unterschiedlichen Gruppen erinnert? Wo und wie?*

## MIT DEN KARTEN DURCH DIE GESCHICHTE

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen setzen sich mit den Schicksalen einzelner Personen auseinander und versuchen diese in einen historischen Kontext einzubetten. Die Aktivität eignet sich als eine Grundlage, um historische Ereignisse aus einer biografischen Perspektive zu betrachten.

**TEILNEHMER*INNEN:** 2-25
**MATERIAL:** Stifte, DIN-A4-Papiere
**ORT:** Schule (ab 12 Jahren)

**DAUER:** 120 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Einstieg durch ein Zitat**

Die Workshopleitung nimmt vor Beginn der Aktivität die Karte von Gustav Simon (8) aus dem Set. Alle anderen Karten werden mit der Rückseite ausgelegt. Währenddessen können sich den Teilnehmenden in einem Kreis versammeln.

Anschließend wählt die Workshopleitung ein Zitat von Gustav Simon aus und liest es vor. Danach zeigt sie den Teilnehmer*innen das Foto des deutschen Gauleiters, erklärt dessen Funktion und geht kurz auf wesentliche Aspekte der luxemburgischen Besatzung ein.

**2 Erarbeitungsphase in Kleingruppen**

Nach der thematischen Einführung werden die Teilnehmer*innen in acht Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe soll dann Karten auswählen. Bei der Wahl der Karten gilt es unbedingt zu beachten, dass alle Farben vertreten sind (2 × rosa, 2 × grün, 2 × blau, 2 × orange).



Die Teilnehmer*innen sollen nun zu Experten und Expertinnen werden und einen Steckbrief der gewählten Person erstellen, den sie dem Rest der Gruppe vorstellen. Für den Steckbrief sollen sich die Teilnehmer*innen mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- *Wer war diese Person?*
- *Wann spielten sich die wichtigsten Ereignisse ab?*
- *Welche Gegenstände sind auf der Karte abgebildet? Worum handelt es sich hierbei?*
- *Was waren die wichtigsten Ereignisse?*
- *Was hat diese Person erlebt?*

Bei der Arbeit mit der Karte sollen die Teilnehmer*innen schwierige oder unklare Begriffe selbst recherchieren. Hierfür können sie auf Smartphones oder Tablets zurückgreifen (siehe Linkliste). Man kann auch das Zusatzmaterial mit den historischen Basisinformationen und das Glossar benutzen. Die Broschüre „Der 2. Weltkrieg in Luxemburg“ ist ein weiteres Hilfsmittel.

**3 Präsentieren der Steckbriefe**

Nach etwa 30 Minuten werden die Steckbriefe im Plenum vorgestellt. Die einzelnen Präsentationen sollten dabei nicht länger als 5 Minuten dauern. Die Workshopleitung hat nun die Möglichkeit, auf historische Eckdaten einzugehen, z. B. 10. Mai 1940, Oktober 1941, Ereignisse von 1942, September 1944, Kriegsende Mai 1945 …

**4 Gegenüberstellung der Schicksale**

Ist die Präsentation der Steckbriefe abgeschlossen, sollen die Teilnehmer*innen die einzelnen Schicksale miteinander vergleichen.

Mögliche Leitfragen:

- *Welche Personen teilten gemeinsame Ansichten?*
- *Welche Personen teilten unterschiedliche Ansichten?*
- *Worin unterscheiden sich die Ansichten?*
- *Welche Personen waren untereinander verfeindet?*
- *Was war der Grund der Feindschaft?*
- *Welche Personen waren befreundet, verbündet oder hatten gemeinsame Interessen?*
- *Wie hätten die Personen bei einer Begegnung aufeinander reagiert?*

**5 Abschlussdiskussion**
Abschließend wird mit den Teilnehmenden darüber diskutiert, welches der Schicksale das beeindruckendste (im positiven, wie im negativen Sinn) für sie war. Die Teilnehmenden sollen kurz erklären was sie überrascht hat und was ihnen bislang unbekannt war.

Die Workshopleitung soll den Teilnehmenden dabei auch Raum lassen, um über mögliche Handlungsalternativen nachzudenken und einen Bogen zur heutigen Zeit zu schlagen.

## EIN THEMA, EIN EREIGNIS UND 50 KARTEN

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen setzen sich mit den Unterschieden in den Lebensläufen auseinander. Die Aktivität eignet sich dazu, historische Ereignisse kennenzulernen und deren Auswirkungen differenziert zu diskutieren.

**TEILNEHMER*INNEN:** 2-25
**MATERIAL:** Stifte, DIN-A4-Papiere
**ORT:** Schule (ab 12 Jahren)

**DAUER:** 120 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Die Wahl des Themas**
Vor der Aktivität sollte sich die Workshopleitung Gedanken darüber machen, welches Thema bearbeitet werden soll. Das Themenregister hilft bei der Auswahl. Beispiele wären: Judenverfolgung, Kollaboration, Widerstand (Opposition), Zwangsrekrutierung oder Täterschaft, militärischer Einsatz, Zivilisten, usw.

Im Folgenden wird sich exemplarisch auf das Thema Zwangsrekrutierung *(Enrôlement de force)* bezogen.

**2 Thematischer Einstieg mit Fragerunde**
Die Teilnehmer*innen sollen sich in einem Kreis versammeln. Anschließend erklärt die Workshopleitung, dass es um das Thema Zwangsrekrutierung geht. Die Workshopleitung beginnt nun mit einer Fragerunde.



Mögliche Fragen:
- *Habt ihr den Ausdruck „Zwangsrekrutierung“ schon einmal gehört?*
- *Bei welcher Gelegenheit? (in der Schule? in den Medien? ...)*
- *Was bedeutet der Begriff? Was könnte der Begriff bedeuten?*

Sollten die Teilnehmer*innen keine Antworten finden, kann man gemeinsam versuchen, den Begriff zu entschlüsseln und zu klären. Alternativ kann eine schnelle Online-Recherche gemacht werden.

**3 Kartensuche**
Nach der Begriffsklärung sollen die Teilnehmer*innen alle Karten auf dem Boden verteilen. Dabei ist es wichtig, dass jeweils die Vorderseite mit dem Porträt sichtbar ist.

Die Teilnehmer*innen suchen dann jene Karten heraus, die etwas mit dem Thema Zwangsrekrutierung zu tun haben. Bei der Suche ist es wichtig, dass die Teilnehmer*innen sich nicht nur an den Piktogrammen orientieren, sondern sich Zeit nehmen, um sich mit den verschiedenen biografischen Details auseinanderzusetzen.

Diese Aufgabe kann einzeln oder in Kleingruppen erledigt werden.

**4 Gezielte Auseinandersetzung in Kleingruppen**
Wenn die Teilnehmer*innen alle Karten gefunden haben, die etwas mit dem Thema zu tun haben, sollen vier (oder mehr) Karten ausgewählt werden. Anschließend teilt sich das Plenum in vier Arbeitsgruppen auf, wovon jede Gruppe sich mit jeweils 1-2 Karten beschäftigt.

Mögliche Leitfragen:
- *Was hat eure Person mit dem Thema zu tun?*
- *Zu welchem Zeitpunkt des Zweiten Weltkriegs spielt das Thema eine Rolle?*
- *Wie beeinflusst die Zwangsrekrutierung das Leben deiner Person?*
- *Was sind die Folgen der Zwangsrekrutierung?*
- *Was hältst du von den Entscheidungen dieser Person?*

**5 Mindmap erstellen**
Anschließend werden die Teilnehmer*innen dazu aufgefordert, eine Mindmap zu erstellen. Daraus soll ersichtlich werden, was das Wort „Zwangsrekrutierung“ bedeutet und wie Zwangsrekrutierung das Leben von Personen beeinflusste und möglicherweise ihren Lebenslauf veränderte.

**6 Abschließende Präsentation und Reflexion**
Nach etwa 25 Minuten werden die Mindmaps vorgestellt. Die Workshopleitung hört zu und stellt Fragen. Dabei sollte die Leitung darauf achten, dass die Teilnehmer*innen in einer Reflexionsrunde das letzte Wort erhalten.

Mögliche Leitfragen:

- *Hatten die betroffenen Personen Handlungsoptionen?*
- *Worin bestanden Gemeinsamkeiten/Unterschiede zwischen euren Personen?*
- *Wie hättet ihr an deren Stelle gehandelt?*

Die Reflexionsrunde ist abgeschlossen, wenn alle Teilnehmer*innen Gelegenheit hatten, zu antworten.

## MIT „50 FACES“ HISTORISCHE BEGRIFFE KLÄREN

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Schüler*innen lernen in Einzel- oder Partnerarbeit wichtige historische Begriffe kennen und kontextualisieren.

**TEILNEHMER*INNEN:** Schulklasse
**ORT:** Schule (ab 12 Jahren)

**DAUER:** 60 Minuten

**ABLAUF:**

Die Schüler*innen erhalten eine Auswahl von Lebensläufen. Je nach Thema der Unterrichtseinheit kann man Personen einer Kategorie oder Personen aus mehreren Kategorien auswählen lassen. Die Lehrperson kann eine Vorauswahl treffen oder die Lernenden suchen sich die Karten selber aus.

Dann werden die Biografien untersucht und mithilfe des Zusatzmaterials (z. B. Glossar) werden die Personen mit historischen Begriffen oder auch mit historischen Ereignissen aus den Jahren 1939 bis 1945 in Bezug gesetzt (z. B. Besetzung 1940; Nationalsozialistische Diktatur und Unterdrückung ab 1940; Antisemitismus und Shoah; Zwangsrekrutierung und Widerstand ab 1941; Krieg und Zerstörung 1944/45).

Die Ergebnisse lassen sich auch in einer Zeitleiste präsentieren. Eine andere Erarbeitungsform ist die Placemat-Methode.



## 50 KARTEN, 50 URTEILE?

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen bekommen die Möglichkeit, sich mit den Handlungsoptionen von Menschen zu befassen und sich mit den Themen Schuld und Verantwortung auseinanderzusetzen.

**TEILNEHMER*INNEN:** 12-25
**ORT:** Schule (ab 14 Jahren), Jugendeinrichtung, Museum

**DAUER:** 120 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Vorbereitung**
Die Workshopleitung entnimmt der Box folgende Karten: 02 (Diehl); 03 (Hartmann); 04 (Koetz); 05 (Kratzenberg); 07 (Peffer); 08 (Simon); 10 (Jean W.); 13 (René F.); 17 (Hennig); 21 (Konen); 24 (Steichen); 25 (Stephany); 29 (Adam); 30 (Barbel); 33 (Peruzzi); 34 (Useldinger); 39 (Handzel); 41 (Juda); 43 (Leurs); 45 (Jean M.)

**2 Einführung**
Die Teilnehmer*innen versammeln sich in einem Kreis und erhalten jeweils eine der entnommenen Karten. Die Workshopleitung führt dann in das Thema „Schuld/Unschuld“ ein. Dabei kann auf die folgende Einleitung zurückgegriffen werden:

*In den Kriegsjahren 1940 bis 1945 gab es in Luxemburg Menschen, die sich nach heutigen Maßstäben „falsch“ verhielten, während andere das „Richtige“ taten. Nach dem Krieg gab es in Luxemburg sogenannte „Épurations“ („Säuberungen“): Dabei wurde überprüft, ob man sich schuldig gemacht hatte oder nicht. Luxemburgische Kollaborateure kamen vor Gericht und wurden für politische Vergehen bestraft. Deutsche, die für den Tod von Menschen verantwortlich waren, wurden als Kriegsverbrecher angeklagt.*
*Gerichte mussten über Schuld und Unschuld urteilen.*

**3 Arbeiten mit den Karten**
Durchlesen der biografischen Informationen und Zitate. (Einzelarbeit oder im Team)

Arbeitsauftrag:

- *Stellt euch vor, die Personen würden nach dem Krieg im Rahmen einer polizeilichen Untersuchung verhört und müssten über ihre Erlebnisse und Aktivitäten berichten.*
- *Notiert in Ich-Form mögliche Aussagen: „Ich bin … und habe während des Krieges Folgendes erlebt/gesehen/getan/zu verantworten …“*

**Urteilen**

Im Plenum werden die verschiedenen Aussagen vorgetragen. Anschließend wird darüber diskutiert, wer sich im Krieg schuldig gemacht hat und wer nicht bzw. wer Täter, wer Opfer oder nur Augenzeuge war.

## 4 Abschlussdiskussion

Mögliche Leitfragen:

- *Wurden Personen wegen ihres Verhaltens nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen oder verurteilt? Waren die Strafen angemessen oder gerecht?*
- *Wie hättet ihr die Täter zur Rechenschaft gezogen bzw. bestraft?*
- *Gibt es einen Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit?*

## 5 Variante: Rollenspiel Gerichtsprozess

Man kann die Teilnehmer*innen auch in unterschiedliche Gruppen einteilen – „Täter“, „Opfer“ und „Zeugen und Zeuginnen“ – und in einem Rollenspiel einen Nachkriegsprozess nachstellen. Weitere Rollen müssten dann in der Gruppe verteilt und vorbereitet werden: drei Richter*innen, Staatsanwaltschaft, Verteidiger*in.





**KURZBESCHREIBUNG:**
Bei dieser Aktivität sollen die Teilnehmenden herausfinden, wo sich in ihrer Nähe Orte befinden, die etwas mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun haben. Die Aktivität bietet Möglichkeiten, um sich mit Spuren des Zweiten Weltkrieges und Orten der Erinnerung im lokalen Umfeld zu befassen.

**TEILNEHMER*INNEN:** 10-25
**ORT:** Schule (ab 14 Jahren), Jugendeinrichtung, Museum

**DAUER:** 90-180 Minuten

**ABLAUF:**

## 1 Einführung

Möglichkeit 1: In Kleingruppen gehen die Teilnehmer*innen einen zusammen festgelegten Rundgang ab, der sie zu Plätzen führt, die „Spuren“ des Krieges aufweisen oder an Opfer erinnern (Straßen oder Plätze, Denkmäler, Stolpersteine, Friedhöfe, Gebäude usw.). Jede Gruppe erhält eine oder mehrere Karten.

Die Museen in Esch und Diekirch haben fertige Rundgänge, die man mit Schulklassen und anderen Gruppen gehen kann. Man kann auch den Rundgang in Luxemburg-Stadt „Spurensuche: Zweiter Weltkrieg“ nutzen, der eine Länge von 2,5 km hat. Ein Plan ist beim *Luxembourg City Tourist Office* erhältlich.

Möglichkeit 2: Nach einer kurzen Museumsbegehung erhalten Kleingruppen (3-4 Personen) eine der 50 Karten und machen anschließend einen Stadtrundgang, der sie an Orte führt, die mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung stehen.

## 2 Der Stadtrundgang

Die Workshopleitung führt die Teilnehmer*innen zu den verschiedenen Orten und stellt diese kurz vor. Dann soll ermittelt werden, ob es Zusammenhänge zwischen Ort(en) und Person(en) gibt.

## 3 Reflexion

Nach dem Rundgang sollen die Kleingruppen ihre Ergebnisse kurz vorstellen.

Mögliche Leitfragen für die Präsentation:

- *Welcher dieser Orte steht im Zusammenhang mit der Person?*
- *Kanntet ihr diesen Ort schon vorher?*
- *Was hat dich an diesem Ort überrascht?*
- *Wie, glaubt ihr, hat dieser Ort früher ausgesehen?*

## SPURENSUCHE IM MUSEUM

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen sollen die Karten mit den Ausstellungsgegenständen in Beziehung setzen. Die Aktivität eignet sich, um eine Museumsführung nachzubereiten.

**TEILNEHMER*INNEN:** 6-30
**ORT:** Museum, Gedenkstätte

**DAUER:** 60-90 Minuten

**ABLAUF:**

1 Nach dem Museumsrundgang werden Kleingruppen gebildet. Dann breitet die Workshopleitung alle Karten oder eine Auswahl auf dem Boden oder auf einem Tisch aus.

2 **Spurensuche**
Jede Kleingruppe wählt eine (oder mehrere) Karten aus. Die Teilnehmer*innen suchen nun in den verschiedenen Ausstellungsbereichen des Museums nach Texten, Objekten oder Bildern, die thematisch mit ihrer Karte in Verbindung stehen. Die Ergebnisse werden entweder schriftlich oder fotografisch festgehalten.

3 **Präsentation**
Nach etwa 20-30 Minuten treffen sich alle Teilnehmer*innen und stellen vor, welche „Spuren“ sie im Museum gefunden haben.

**Variante:**
Die Teilnehmer*innen werden selbst zu Ausstellungsguides und führen die anderen zu ihren Spuren und stellen dann Person und Objekt im Kontext vor.



## VON DER KARTE ZUR LEBENDIGEN SKULPTUR

**KURZBESCHREIBUNG:**
Bei dieser theaterpädagogischen Aktivität erhalten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich mit interpersonellen Beziehungen auseinanderzusetzen. Der Workshop fördert den kreativen Ausdruck und bietet Möglichkeiten, sich in bestimmte Situationen hineinzuversetzen.

**TEILNEHMER*INNEN:** 4-30
**ORT:** Schule (ab 12 Jahren), Jugendeinrichtung, Museum

**DAUER:** 60-90 Minuten

**ABLAUF:**

1 **Vorbereitung**
Die Workshopleitung platziert vor Beginn der Übung alle Karten (mit dem Porträt nach oben) und achtet darauf, dass die Karten der gleichen Farbe zusammenliegen. Parallel rücken die Teilnehmer*innen alle Stühle und Bänke zur Seite.

2 **Gruppeneinteilung**
Sobald der Raum vorbereitet ist, werden mehrere Teams gebildet. Die Workshopleitung teilt die Teams nun den verschiedenen Gruppen zu: Politische Entscheidungsträger*in, Soldat, Oppositionelle*r, Zivilist*in. Jedes Team wählt dann eine der ausgelegten Karten aus.

3 **Erklärung der Regeln & Warming-up**
Die Workshopleitung erklärt, dass es darum gehen wird, sich in Menschen und ihre Geschichten hineinzuversetzen und dann eine Skulptur zu erschaffen.

Mögliche Einleitung:

- *Wir versuchen uns heute in die Haut, die Gedanken und den Körper von Personen hineinzuversetzen, die den Krieg erlebt haben. Dabei begegnen wir verschiedenen Situationen, bei denen ihr überlegen sollt, wie die Mimik, Gestik und Körperhaltung eurer Person ausgesehen hätten. Ihr müsst euch also ein Bild von der Person machen. Danach werden menschliche Skulpturen modelliert.*
- *Bestimmt in eurer Gruppe eine/n Baumeister*in und diskutiert, wie die Skulptur aussehen soll.*

- *Die Baumeister*innen: Sie haben die Aufgabe, aus den Teilnehmenden Skulpturen zu formen. Sie dürfen die Skulpturen nur durch Anweisungen bewegen und nicht durch Berührung.*
- *Die Beobachter*innen: Alle, die nicht am Bau der Skulptur beteiligt sind, haben die Aufgabe, den Entstehungsprozess zu beobachten und sich eventuell Alternativen zu überlegen.*

Nach der Einleitung und den Erläuterungen, findet eine Testrunde statt, das Warming-up.

**4 Situative Skulpturen formen**
Nach Beendigung der Aufwärmrunde beginnt der eigentliche Teil der Aktivität. Hierbei stellt die Workshopleitung Situationen vor, in welchen die unterschiedlichen Gruppen miteinander konfrontiert werden, z. B. eine Begegnung zwischen einem Soldaten und einem Zivilisten, einem Täter und einem Opfer usw. Pro Situation werden zwei Skulpturen geformt.

Beispielsituation:
- Stellt euch vor, die Person der Karte Nr. X (Politiker*in) trifft auf die Person der Karte Nr. Y (Oppositionelle*r). Wie würden sich beide Personen zueinander positionieren?

Die Gruppen erhalten nun Zeit, um ihre Skulpturen zu formen. Danach erklären sie, warum sie die Skulptur so geformt haben. Die Beobachter*innen verfolgen dabei den Prozess und hören sich die Erklärung der Gruppe an. Anschließend können sie Änderungsvorschläge einbringen. Die Gruppen können diese Vorschläge nun nochmals umsetzen. Die Skulptur kann auch fotografiert werden, bevor man zur nächsten Situation übergeht.

**5 Abschluss**
Abschließende Diskussion über die gemachten Erfahrungen. Die Fotos der Skulpturen können gemeinsam betrachtet werden.

Mögliche Leitfragen:
- *Wie habt ihr euch gefühlt?*
- *Welche Beziehungen zwischen den Personen wurden durch die Skulpturen dargestellt? (Macht, Autorität, Erniedrigung, Gewalt ...)*
- *Welche Emotionen wurden durch die Skulpturen dargestellt? (Angst, Hass, Selbstvertrauen, Schmerz ... )*



## MEINE KARTE, DEIN BRIEF

**KURZBESCHREIBUNG:**
Die Teilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit, sich auf persönlicher Ebene mit einer Biografie und einem individuellen Schicksal auseinanderzusetzen.

**TEILNEHMER*INNEN:** 2-30
**MATERIAL:** Briefumschläge, Papier, Stifte
**ORT:** Schule (ab 10 Jahren), Jugendeinrichtungen, Museen

**DAUER:** 60 Minuten

**ABLAUF:**

**1 Vorbereitung**
Die Workshopleitung legt alle Karten mit dem Porträt nach oben aus und achtet darauf, dass die einzelnen Rollenkategorien gleichmäßig verteilt sind.

**2 Arbeit mit den Karten**
Die Workshopleitung erläutert, dass es sich bei den Personenkarten um reale Lebensläufe handelt. Dabei wird unterstrichen, dass jede dieser Personen eine individuelle Geschichte besitzt, die es mithilfe der Karte zu entdecken gilt. Nun sollen die Teilnehmer*innen sich eine Person aussuchen, die sie am meisten anspricht oder über die sie mehr erfahren wollen. Sie lesen die abgedruckten biografischen Informationen und Zitate und betrachten die Abbildungen.

**3 Schreibphase**
Die Teilnehmer*innen sollen einen Brief verfassen, der sich an die Person auf der Karte richtet. Die Aufgabe kann wie folgt präsentiert werden:
- *Stellt euch vor, man könnte Zeitreisen unternehmen und Nachrichten aus der Gegenwart in die Vergangenheit übermitteln. Was würdet ihr dann eurer Person mitteilen? Welche Fragen würdet ihr an sie stellen?*

Inhaltlich können die Schreibenden auf einige der folgenden Punkte eingehen:

- *Teile der Person mit ...*
  - *was du besonders interessant findest*
  - *was du über ihr Schicksal oder ihr Handeln denkst*
  - *wie du dich in ihrer Lage gefühlt hättest*
  - *wie du in ihrer Lage gehandelt oder was du anders gemacht hättest*

- *Frage die Person nach …*
- *Informiere die Person über die Gegenwart, z. B. wie die Welt heute aussieht oder was man in Luxemburg über den Zweiten Weltkrieg denkt.*

Bevor die Schreibphase beginnt, sollte präzisiert werden, was mit den Briefen passiert. Da es sich bei Briefen um etwas Persönliches handelt, sollen die fertigen Briefe in einen Umschlag gesteckt werden. Nach Beendigung der Schreibphase schreiben die Teilnehmer*innen ihren Namen auf den Briefumschlag. Anschließend werden die Briefe eingesammelt, damit sie zu einem späteren Zeitpunkt nochmals diskutiert werden können. Alternativ können die Teilnehmer*innen ihren Brief auch behalten und mit nach Hause nehmen.

**4** **Reflexion**
In einer Reflexionsrunde können folgende Fragen diskutiert werden:

- *Wie habt ihr euch beim Verfassen eures Briefes gefühlt?*
- *Was fiel euch besonders schwer?*
- *Wie hätte eure ausgewählte Person wohl reagiert, wenn sie diesen Brief gelesen hätte?*



# C. ZUSATZMATERIAL: LUXEMBURG UND DER ZWEITE WELTKRIEG

## WELCHE BEDEUTUNG HAT DAS JAHR 1940 FÜR LUXEMBURG?

**Besetzung:** Durch den am 10. Mai 1940 eingeleiteten deutschen Angriff gegen Frankreich wird der Süden Luxemburgs zum Kriegsgebiet. Etwa 90.000 Luxemburger müssen den Weg in die Evakuation antreten, d. h. in den Norden Luxemburgs oder nach Südfrankreich flüchten. Am gleichen Tag verlassen auch die Großherzogin Charlotte und die Regierung das Land und gehen ins Exil. Zurück bleibt eine De-facto-Regierung in Form der sogenannten Verwaltungskommission, die mit den deutschen Militärbehörden und bis zu ihrer Auflösung Ende 1940 mit der deutschen Zivilverwaltung zusammenarbeitet.

**Kollaboration und deutsche Zivilverwaltung:** Mit deutscher Unterstützung wird eine luxemburgische nationalsozialistische Organisation gegründet: die Volksdeutsche Bewegung. Im Juli 1940 ernennt Hitler den deutschen Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg. Die nichtjüdischen Luxemburger und Luxemburgerinnen gelten nun als „Volksdeutsche“.

Ab August 1940 leitet Simon eine systematische Nazifizierungs- und Eindeutschungspolitik ein: Ziel ist der Anschluss des Landes an das Deutsche Reich und die Integration der Einwohner*innen in die deutsche „Volksgemeinschaft“.

## WELCHE ZIELE VERFOLGTE GAULEITER GUSTAV SIMON?

**Eindeutschung:** Bekämpfung der französischen Sprache und Kultur, Zwangsmaßnahmen zur Integration eines wesentlichen Teiles der Bevölkerung in nazifreundlichen Organisationen, allen voran der Volksdeutschen Bewegung, Aufbau von weiteren Naziorganisationen (NSDAP, Deutsche Arbeitsfront, SA, SS, HJ …).

**Antisemitismus und Rassismus:** Jüdische Menschen sowie andere Minderheiten (Schwarze Luxemburger, Sinti und Roma) werden das Ziel von Diskriminierung und Entrechtung. Die rund 4.000 Juden im Land werden – wenn sie nicht vorher flüchten können – aus Luxemburg vertrieben und ausgeplündert. Die im Land verbleibenden Juden werden im Norden in einem „jüdischen Altersheim“

bei Fünfbrunnen konzentriert und ab Oktober 1941 in die Ghettos und Vernichtungslager in Osteuropa deportiert.

## WIE ERLEBTEN DIE MENSCHEN IN LUXEMBURG DIE DIKTATUR?

**Abschaffung der Demokratie:** Die Nationalsozialisten errichten in Luxemburg eine Diktatur. Die politischen Parteien und Gewerkschaften werden verboten, das Parlament wird aufgelöst und die Bürger- und Freiheitsrechte außer Kraft gesetzt. Gauleiter Simon hat als Chef der Zivilverwaltung eine quasi uneingeschränkte Macht. An die Stelle der freien Presse treten Desinformation und Propaganda.

**Verhaftungen und harte Verfolgungsmaßnahmen:** Gegen Regimegegner*innen gehen die Nationalsozialisten hart vor. Menschen werden willkürlich verhaftet, verurteilt und deportiert. Ein Sondergericht urteilt gegen die „Vergehen" von Oppositionellen. Die Gestapo bespitzelt, überwacht, foltert und lässt die Gegner des Regimes in Gefängnisse und Konzentrationslager abtransportieren.

**Zwangsrekrutierung der männlichen und weiblichen Jugend:** Seit Anfang 1941 können sich Luxemburger*innen freiwillig zum Reichsarbeitsdienst melden. Im Mai 1941 wird dies zur Pflicht. Ab August 1942 führen die Nationalsozialisten die obligatorische Wehrpflicht in Luxemburg ein. Dieser Akt ist völkerrechtswidrig. Junge Männer der Jahrgänge 1920 bis 1927 müssen für Deutschland an die Front. Frauen werden zum Kriegshilfsdienst herangezogen. Bei Zuwiderhandlung z. B. politischem Widerstand und/oder Wehrdienstverweigerung werden ganze Familien mit Zwangsumsiedlung bestraft.

## WER ZÄHLTE IN LUXEMBURG NOCH ZU DEN VERFOLGTEN?

Aus rassistischen oder sozialrassistischen Motiven werden in Luxemburg neben Juden auch weitere „Randgruppen" aus der „Volksgemeinschaft" ausgesondert. Bereits 1940 werden die ersten Mitglieder der Zeugen Jehovas verhaftet, mit dem Ziel die Religionsgemeinschaft aufzulösen. Männliche Homosexualität wird ab 1941 erstmals in Luxemburg strafbar und die verhafteten Männer zu (harten) Haftstrafen bzw. KZ-Strafen verurteilt. Die von den NS-Besatzern als „Zigeuner" bezeichneten Sinti und Roma sowie Schwarze Menschen werden erfasst und verlieren ihre Lebensgrundlage. Schwarze werden genötigt das Land zu verlassen oder sich von ihren „volksdeutschen" Partnern zu trennen. Obwohl mit der Erfassung der „Zigeuner" wahrscheinlich eine Deportation von Sinti und Roma geplant war, sind bislang keine Transporte belegt. Einige Sinti mit Verbindungen zu Luxemburg werden Opfer der NS-Verfolgung. Aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit entgeht die Gruppe der Jenischen besser der Verfolgung, wobei einige wegen ihrer Volkszugehörigkeit verhaftet und andere aufgrund von Widerstandsakten, etc. festgenommen werden. Prostituierte und der Prostitution verdächtige Frauen werden gegen ihren Willen medizinisch untersucht; manche sogar zwangssterilisiert. Einige werden später in Gefängnisse oder in KZ deportiert. Menschen mit Behinderungen oder mit bestimmten Erkrankungen werden in Luxemburg nicht systematisch ermordet. Dennoch ist die Sterblichkeit der Patient*innen in der Psychiatrie in Ettelbrück, aufgrund von Nahrungsentzug und Erkrankungen, extrem hoch. Mehrfach vorbestrafte Menschen hingegen kommen in Konzentrationslager, wo sie als „Berufsverbrecher" klassifiziert werden.

## WIE REAGIERTE DIE BEVÖLKERUNG AUF DIE POLITIK DES GAULEITERS?

Gustav Simons Politik wird von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt. 1940 beispielsweise tragen zahlreiche Menschen patriotische Abzeichen als Zeichen des Protestes gegen die Verletzung der luxemburgischen Unabhängigkeit. Im Oktober 1941 muss eine Volkszählung von der deutschen Zivilverwaltung abgeblasen werden, da sich in Stichproben herausstellte, dass eine große Mehrheit von Befragten sich weiter zu ihrer luxemburgischen Muttersprache, Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit bekennt. Im August / September 1942 verdeutlichen nach der Verkündung der Wehrpflicht für Luxemburger landesweite Streikaktionen, dass ein Großteil der Bevölkerung dem Großdeutschen Reich gegenüber weiterhin feindlich gesinnt ist.

## WIE ÄUSSERTE SICH DER WIDERSTAND?

Der Großteil der Luxemburger*innen unterstützt den aktiven Widerstand zumindest moralisch, aber nur eine Minderheit schließt sich den Untergrundorganisationen der Resistenz an. Besonders in der ersten Besatzungsphase nehmen viele Einwohner eine abwartende Grundhaltung ein. Die Aktivitäten

des organisierten Widerstands beschränken sich auf die Verteilung von Gegenpropaganda, vereinzelte Sabotageaktionen oder Spionage für die Alliierten. Es gibt auch Unterstützung und Fluchthilfe für politisch Verfolgte, geflohene alliierte Militärangehörige und (ab 1942) für rund 3.500 luxemburgische Wehrdienstverweigerer. Gegen die Entrechtung und Deportation der Juden regt sich allerdings kaum Widerstand.

## WER WAREN DIE LUXEMBURGISCHEN NAZIS?

Gauleiter Simons Politik findet bei einer deutschfreundlichen Minderheit Anklang. Die über 82.000 Mitglieder umfassende Volksdeutsche Bewegung verfügt über einen harten Kern von überzeugten Kollaborateuren. Im Volksmund nennt man die luxemburgischen Anhänger und Kollaborateure wegen ihrer gelben Uniform auch „Gielemännercher“. Ungefähr 4.000 in Luxemburg wohnhafte Personen schließen sich der NSDAP an, schätzungsweise 1.500 hier lebende Männer melden sich freiwillig zu den deutschen Streitkräften.

## WIE WURDE LUXEMBURG BEFREIT?

Die erste Befreiung des Landes erfolgt vom 9. bis zum 13. September 1944. Rund 10.000 Deutsche und deutschfreundliche Luxemburger*innen fliehen über die deutsche Grenze. Durch die Ankunft der Amerikaner ist das Land mit Ausnahme der östlichen Grenzgebiete von der Naziherrschaft befreit. Der amerikanische Vormarsch kommt aber im September 1944 vor der Reichsgrenze zum Erliegen. Infolge der überraschenden deutschen Ardennenoffensive (16. Dezember 1944-Ende Januar 1945) müssen der Norden und Osten des Landes ein zweites Mal befreit werden, wobei die betroffenen Ortschaften vielerorts durch die heftigen Kämpfe in eine Trümmerlandschaft verwandelt werden.

## WIE HOCH IST DIE ZAHL DER OPFER?

Die meisten Bewohner*innen des Landes spüren direkt oder indirekt die Folgen der deutschen Besetzung und der Kriegshandlungen. Flucht, Vertreibung, Deportationen, Verhaftungen sowie militärische Operationen auf dem Gebiet Luxemburgs betreffen einen hohen Prozentsatz der Menschen und die Zahl der Toten ist hoch.



Die Gesamtzahl von rund 5.700 Todesopfern entspricht etwa 2 Prozent der Vorkriegsbevölkerung. Die direkt durch Kriegshandlungen und Verfolgung betroffenen Opfergruppen verteilen sich wie folgt:

- 10.200 Männer der Jahrgänge 1920 bis 1927 werden in die Wehrmacht zwangsrekrutiert, 3.000 kehren nicht mehr zu ihren Familien zurück, 3.500 Männer entziehen sich dem Wehrdienst oder desertieren
- 4.000 jüdische Menschen, die vor 1940 in Luxemburg lebten, müssen aus Luxemburg fliehen, werden vertrieben oder deportiert, 1.200 kommen während der Shoah ums Leben
- 4.000 Personen kommen als politische Häftlinge in Gefängnisse und Konzentrationslager, 800 überleben die Haft nicht
- 4.200 Männer, Frauen und Kinder werden aus politischen Gründen umgesiedelt, 80 von ihnen sterben in der Umsiedlung
- 3.600 junge Frauen werden in den Reichsarbeits- und Kriegshilfsdienst zwangsrekrutiert, 60 kommen ums Leben
- 600 Luxemburger*innen dienen als Freiwillige in alliierten Einheiten, 60 kommen nicht mehr nach Hause
- 450 Zivilpersonen kommen durch Kriegseinwirkung (z. B. Bombardements) ums Leben.

Häufig vergessen werden Personen, die wegen ihrer Herkunft, ihrer religiösen oder sexuellen Orientierung von den Nationalsozialisten mit besonderer Brutalität verfolgt wurden. Sie sind vergessene Opfer der Verfolgung der Nationalsozialisten:

- ca. 850 Frauen werden wegen angeblicher Prostitution und wegen des Verdachts auf Geschlechtskrankheiten festgenommen und im Krankenhaus zwangsuntersucht, einige kommen ins KZ
- ca. 30 Männer aufgrund ihrer Homosexualität festgenommen, verurteilt und / oder in KZ verschleppt
- ca. 25 als „Zigeuner“ bezeichnete Menschen (Sinti) mit einer Verbindung zu Luxemburg werden verfolgt
- ca. 20 vorbestrafte Luxemburger, werden als „Berufsverbrecher“ in den Konzentrationslagern registriert, etwa die Hälfte überlebt nicht
- 17 Mitglieder der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas werden verfolgt und festgenommen, 2 kommen ins KZ, ihre Familien werden umgesiedelt, sämtliche Glaubensmitglieder überleben.

- 6 Schwarze Menschen leben während der Besatzung in Luxemburg, die meisten überleben den Krieg
- eine bislang noch unbekannte Anzahl an Menschen mit Behinderung oder von den Nationalsozialisten als „asozial“ bezeichnete Personen (z.B. Obdachlose, Bettler, ...)

Zu den Kriegsopfern muss man auch die deutschen und alliierten Soldaten hinzuzählen, die zwischen 1940 und 1945 auf Luxemburger Territorium getötet wurden. Sie liegen meist auf Militärfriedhöfen begraben. Mehr als 10.000 deutsche Soldaten kamen während der Ardennenoffensive 1944/45 ums Leben, ähnlich hoch waren die Verluste der US-Armee.

Statistisch nicht erfasst sind die Menschen, die nach 1945 an den psychischen Folgen des Krieges zu leiden hatten.



## WIE ERINNERT MAN SICH IN LUXEMBURG AN DEN ZWEITEN WELTKRIEG?

**Gedenkstätte:** In Luxemburg wird an über 500 Stellen auf vielfältige Weise dem Zweiten Weltkrieg gedacht – Denk-und Mahnmale; Museen; Friedhöfe; Dokumentationszentren und Stolpersteine. Diese Karte zeigt die Wichtigsten.



Weitere Informationen zum Zweiten Weltkrieg in Luxemburg finden sich in der Publikation:




**Der 2. Weltkrieg in Luxemburg**
hg. vom *Comité pour la Mémoire de la 2e Guerre mondiale* und von der *Fondation Zentrum fir politesch Bildung*
Online verfügbar unter www.zpb.lu






Den 2. Weltkrieg mit Kindern ab 10 entdecken:




**AUF EINMAL WAR ALLES ANDERS**
**Auf den Spuren des 2. Weltkriegs**
hg. vom *Comité pour la Mémoire de la 2e Guerre mondiale* und von der *Fondation Zentrum fir politesch Bildung*
Online verfügbar unter www.zpb.lu
Auch auf Englisch, Französisch und Luxemburgisch verfügbar.



# D. ZUSATZMATERIAL: GLOSSAR WICHTIGER BEGRIFFE

### ÄLTESTENRAT, JÜDISCHES KONSISTORIUM

Das jüdische Konsistorium ist das repräsentative Organ der jüdischen Gemeinschaft in Luxemburg. Bis Sommer 1941 baut es mithilfe des Großrabbiners Robert Serebrenik Fluchtnetzwerke für luxemburgische Juden und Jüdinnen auf. Die Nazis nutzen das Konsistorium für ihre judenfeindlichen Maßnahmen aus. Ihre Präsidenten müssen die Befehle der Nazis befolgen und umsetzen. Sie werden auch gezwungen, sich an der Erfassung jüdischer Menschen und an der praktischen Durchführung der Unrechtsmaßnahmen, wie Transporte in die Ghettos und Vernichtungslager, zu beteiligen, z. B. indem sie Deportationsbefehle an die Gemeindemitglieder weiterleiten. Seit Ende 1941 verwaltet das Konsistorium das „Jüdische Altersheim" von Fünfbrunnen, das in Wirklichkeit ein Internierungsort ist. Im Jahr 1942 wird das Konsistorium in „Ältestenrat der Juden" umbenannt. Mit dem Abzug des letzten Transportes, im Mai 1943, wird der „Ältestenrat" aufgelöst.

### ARDENNENOFFENSIVE

Die Ardennenoffensive beginnt am 16. Dezember 1944. Die Deutschen, die sich seit Monaten zurückziehen, gehen in die Gegenoffensive und besetzen den Norden und Osten Luxemburgs. Schwere Kampfhandlungen verwüsten ganze Ortschaften, hunderte Zivilisten sterben. Mitte Januar 1945 gehen die Amerikaner zum Gegenangriff über und am 12. Februar wird Vianden als letzte Stadt in Luxemburg befreit.

### ASOZIAL

Menschen werden als „asozial" bezeichnet und verfolgt, weil ihnen vorgeworfen wird, die der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft" zu schaden. Das betrifft vor allem Arbeits- oder Wohnungslose, Bettler, Fürsorgeempfänger*innen, Prostituierte oder unangepasste Jugendliche. Bei ihrer Verfolgung arbeiten verschiedene Behörden wie Justiz und Polizei zusammen.

### BERUFSVERBRECHER

Als „Berufsverbrecher" werden in Deutschland seit den 1920er-Jahren Personen bezeichnet, die Straftaten begehen, um daraus ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Unter den Nationalsozialisten gilt als „Berufsverbrecher", wer in fünf Jahren drei Mal zu einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten verurteilt wurde. Die Kriminalpolizei kann damit Betroffene ohne Verdacht in „Vorbeugungshaft" nehmen.

### DEPORTATION

Mit Deportation meint man die zwangsweise Verschleppung von politischen Gegnern und Gegnerinnen oder ganzen Volksgruppen. In Bezug auf den Zweiten Weltkrieg wird der Begriff meist für die Transporte von jüdischen Menschen nach Osten verwendet.
Am 16. Oktober 1941 werden erstmals jüdische Menschen aus Luxemburg in den Osten deportiert. Bis 1943 fahren sieben Deportationszüge von Luxemburg aus in die dortigen „Ghettos" und Vernichtungslager, darunter Litzmannstadt, Theresienstadt, Izbica und Auschwitz. Die jüdischen Menschen werden am Bahnhof von Luxemburg-Stadt versammelt. Sie dürfen nur das Notwendigste und Lebensmittel für drei Tage mitnehmen. Die Mitnahme von Wertsachen ist verboten, Geld wird beschlagnahmt.

### EVAKUIERUNG / EXIL

Mit Evakuierung meint man die Räumung eines Katastrophen- oder Kriegsgebietes. Durch die deutsche Invasion am 10. Mai 1940 geraten die Bewohner und Bewohnerinnen Südluxemburgs zwischen die Fronten und müssen aus dem Kampfgebiet evakuiert werden. Etwa 47.000 Personen flüchten über die französische Grenze. Als diese am 12. Mai geschlossen wird, müssen weitere 45.000 Bewohner vorübergehend in anderen Gegenden Luxemburgs in Sicherheit gebracht werden.

Großherzogin Charlotte, ihre Familie und Teile der Regierung fliehen hingegen am 10. Mai 1940 nach Frankreich, um den Nazis nicht in die Hände zu fallen. Sie bleiben im Exil, u. a.in den USA, in Kanada und Großbritannien, wo sie sich den Alliierten im Kampf gegen Deutschland anschließen. Über den englischen Rundfunk wenden sich Großherzogin und Exilregierung regelmäßig an die Luxemburger Bevölkerung.

### FREIWILLIGENKOMPANIE

Vor dem deutschen Überfall hat Luxemburg eine kleine Streitmacht, die sogenannte Freiwilligenkompanie. 1940 integrieren die Nazis diese in deutsche Polizeieinheiten. 264 der 463 Soldaten kommen wegen Ungehorsams gegen die Deutschen ins Gefängnis oder in ein Konzentrationslager. 77 sterben in Gefangenschaft und bei Militäreinsätzen. Mehrere ehemalige Soldaten der Freiwilligenkompanie sind in deutschen Polizeibataillonen an Massenmorden in den besetzten Gebieten der Sowjetunion beteiligt.

### FÜNFBRUNNEN

Ab Sommer 1941 werden meist ältere und kranke Juden zwangsweise im ehemaligen Kloster Fünfbrunnen im Norden Luxemburgs untergebracht. In dem beschönigend als „Jüdisches Altersheim" bezeichneten Ort leben im Juli 1942 etwa 150 Personen unter schwierigsten Bedingungen. Der Alltag in der Isolation ist beengt, entbehrungsreich und erniedrigend. Insgesamt durchlaufen bis 1943 etwa 300 Personen das Internierungslager Fünfbrunnen, bevor sie von dort aus nach Osteuropa deportiert werden. Heute ist Fünfbrunnen in Luxemburg einer der zentralen Erinnerungsorte der Shoah.

### GAULEITER

In der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (NSDAP) Bezeichnung für einen hochrangigen Parteiführer. Nazideutschland wird in mehrere „Gaue" unterteilt. Das Gebiet wird von einem Gauleiter geführt, wobei es sich meist um alte Kämpfer der Nationalsozialisten handelt, die bereits sehr früh der NSDAP beigetreten sind. In Luxemburg übernimmt 1940 Gauleiter Gustav Simon aus dem benachbarten Gau Koblenz-Trier die Macht.

## GENERALSTREIK

Bezeichnung für landesweite Streikaktionen im Jahre 1942. Nach der Ankündigung der Wehrpflicht für Luxemburger kommt es am 31. August 1942 im ganzen Land zu Protesten und Arbeitsniederlegungen. Schüler, Bauern, Arbeiter, Beamte und Angestellte protestieren gegen diese völkerrechtswidrige Maßnahme. Die Streiks dauern bis zum 3. September an, werden aber sehr schnell durch Polizei, Gestapo und Mitglieder von NS-Organisationen niedergeschlagen. Der Ausnahmezustand wird bis zum 10. September über Luxemburg verhängt. 21 Streikteilnehmer werden von einem sogenannten Standgericht zum Tod verurteilt und hingerichtet. Hunderte werden verhaftet, in KZs verschleppt oder umgesiedelt.

## GESTAPO

Abkürzung für „Geheime Staatspolizei“, die politische Geheimpolizei in Deutschland und in den von Deutschland besetzten Gebieten (1933-1945). Ihr Hauptquartier befindet sich in der Villa Pauly in Luxemburg-Stadt, es gibt Nebenstellen in Esch-sur-Alzette und Diekirch. Die Gestapo verfolgt Gegner und Gegnerinnen des Regimes und ist auch an Unrechtsmaßnahmen gegen Juden beteiligt. In der Villa Pauly werden Gefangene verhört, gefoltert, manchmal sogar zu Tode geprügelt.

## GHETTO

Seit Oktober 1939 werden jüdische Menschen in den besetzten Gebieten Polens in „Ghettos“ isoliert. Es handelt sich um geschlossene, von Mauern oder Stacheldraht umgebene Stadtviertel. Kein Jude darf das Ghetto ohne Erlaubnis verlassen. Von der Außenwelt abgeschnitten werden die Juden im Ghetto meistens sich selbst überlassen. Die Überbevölkerung, Mangelernährung und Krankheiten sorgen für eine hohe Sterblichkeit der Bewohner. Mindestens 1.000 Ghettos entstehen im besetzten Polen und der Sowjetunion. Die größten Ghettos befinden sich in Łódź (160.000 Juden) und Warschau (400.000 Juden). Ab 1942 werden die Ghettos systematisch geräumt und die Einwohner in die Vernichtungslager deportiert. Auch Juden aus Luxemburg kommen ab 1941 in Ghettos.

## HITLERGRUSS

Der Gruß „Heil Hitler!“, mit erhobenem, rechtem Arm, gilt als Bekenntnis zum nationalsozialis-tischen Staat und seinem „Führer“. Verweigerern drohen Konsequenzen. Auch in Luxemburg wird der „Deutsche Gruß“ aufgezwungen. Französische Ausdrücke (z. B. „Bonjour“) sind verboten, der Gruß auf Luxemburgisch (z. B. „Moien“) ist verpönt.

## HOLOCAUST, SHOAH

Im Jahre 1941 beschließen die Nationalsozialisten die Ermordung der Juden. Um ihre Absichten zu verschleiern, geben sie diesem Verbrechen den verharmlosenden Namen „Endlösung der Judenfrage“. Heute bezeichnet man den Völkermord an den europäischen Juden als Holocaust (griechisch für „Opfer“). Zunehmend setzt sich aber der Begriff Shoah (hebräisch für „Katastrophe“) durch. Zwei Drittel der europäischen Juden und Jüdinnen (etwa sechs Millionen Frauen, Kinder und Männer) werden systematisch ermordet: durch Hunger und Zwangsarbeit, in Massenerschießungen oder in Todesfabriken mit Giftgas.



## HOMOSEXUELLE MÄNNER

1871 wird im Deutschen Reich der Paragraf 175 eingeführt, durch den homosexuelle Männer strafrechtlich verfolgt werden. Die Nationalsozialisten verschärfen diese Gesetzgebung. Homosexuelle Männer gelten als „staatszersetzend“, weil sie die Jugend verderben und durch ihre Kinderlosigkeit der „Volksgemeinschaft“ schaden. Im Jahr 1941 werden in Luxemburg die Paragrafen 175 und 175a eingeführt. Kurz darauf kommt es zu ersten Festnahmen. Die meisten Männer werden während Razzien und wegen Denunzierungen verhaftet. Rund 30 luxemburgische Männer werden verurteilt. Sie sollen durch harte Arbeit „umerzogen“ werden. Einige kommen in Konzentrationslager, wo sie Misshandlungen durch Wachmannschaften und Mithäftlinge ausgesetzt sind. Insgesamt werden in Europa ca. 50.000 Homosexuelle verurteilt und zwischen 5.000 und 10.000 in Konzentrationslager verschleppt, wo viele umkommen.

## HOMOSEXUELLE FRAUEN

Lesbische Frauen werden nicht nach Paragraf 175 verfolgt. Aber das Leben lesbischer Frauen verändert sich: Zeitschriften, entsprechende Lokale und Organisationen werden verboten oder geschlossen. Lesbischen Frauen droht der Entzug des Sorgerechts ihrer Kinder und der gesellschaftliche Ausschluss. In Konzentrationslagern riskieren lesbische Frauen, Opfer von sexueller Gewalt und Zwangsprostitution zu werden. In Luxemburg konnten bislang keine Fälle von lesbischen Frauen nachgewiesen werden, die Opfer von NS-Verfolgung wurden.

## JENISCHE

Jenische werden von den Nationalsozialisten als „nach zigeunerart lebend“ betrachtet. Das bedeutet, dass sie ähnlich wie Sinti und Roma, ohne festen Wohnsitz vom ambulanten Handel leben. Aufgrund ihrer Lebensweise werden sie als „asozial“ angesehen und daraufhin erfasst. Jenischen droht Vertreibung, Verfolgung, Zwangsterilisierung und gar die Ermordung in den Konzentrationslagern. Auch in Luxemburg werden Jenische aufgrund ihrer Lebensweise verfolgt.

## KONZENTRATIONSLAGER (ABK. KZ)

Im Nationalsozialismus Bezeichnung für Internierungs-, Arbeits- und Vernichtungslager. Das NS-Regime sperrt seine politischen Gegner meist ohne Gerichtsverfahren in KZs ein. Indem die Gefangenen ausgehungert, durch Arbeit an den Rand der Erschöpfung getrieben oder willkürlich gefoltert werden, soll ihr Widerstandswille gebrochen werden. 1944 gibt es im besetzten Europa insgesamt 1.000 solcher Lager. Zu den bekanntesten gehören Dachau, Buchenwald, Natzweiler, Mauthausen und das Frauenlager Ravensbrück. In all diesen Lagern gibt es luxemburgische Häftlinge, die in vielen Fällen nacheinander in drei oder vier Lagern interniert werden.

## KRIEGSGEFANGENENLAGER

Um Kriegsgefangene unterzubringen, richten kriegführende Länder spezielle Lager ein. Im Deutschen Reich werden die Gefangenenlager „Stalag“ (Abk. für Stammlager) genannt. Aus rassistischen Ursachen werden osteuropäische Kriegsgefangene besonders schlecht behandelt und zur Zwangsarbeit gezwungen. Auch auf alliierter Seite gibt es Kriegsgefangenenlager, wo die Behandlung in der Regel besser ist. Im russischen Kriegsgefangenenlager 188 bei Tambow werden etwa 1.000 Luxemburger als Kriegsgefangene der Sowjetunion festgehalten. Ungefähr 220 sterben dort an den schlechten Lebensbedingungen während der Gefangenschaft.

## MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

1933 wird das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ verabschiedet. Das NS-Regime lässt 400.000 „Erbkranke“ und Alkoholiker daraufhin zwangssterilisieren. Um den „Volkskörper“ von Erbkrankheiten zu „säubern“ werden im Rahmen der „Aktion T4“ fast 70.000 Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen ermordet. Die Tötung durch Gas oder Gift wird 1941 nach Protesten u.a. der katholischen Kirche offiziell eingestellt. Doch bis 1945 lässt das Regime weitere 200.000 Menschen mit Behinderungen an Hunger und Krankheiten sterben. Für Luxemburg hingegen gibt es bislang keine Hinweise auf Massensterilisierungen oder die systematische Ermordung von Menschen mit Behinderungen. Die Sterblichkeit der Patienten in Ettelbrück ist jedoch extrem hoch. Die Patienten sterben an Unterernährung. Jüdische Patienten aus der Heilanstalt Ettelbrück werden in das Ghetto Theresienstadt deportiert und anschließend ermordet. Einige Luxemburger Patienten in deutschen Pflegeheimen werden Opfer von Euthanasie-Aktionen. Ihre genaue Anzahl ist nicht zu ermitteln.

## MEHRFACHKRIMINELLE

Die Nationalsozialisten verschärfen Gesetze, die dafür sorgen, dass mehrfach Vorbestrafte z. B. Diebe oder Räuber dauerhaft aus der Gesellschaft entfernt werden. Gerichte können die Sicherungsverwahrung, Zwangssterilisierung oder die Todesstrafe anordnen. Die Kriminalpolizei kann zudem an den Gerichten vorbei Vorbestrafte festnehmen und „präventiv“ als sogenannte „Berufsverbrecher“ in Konzentrationslager einsperren. Nach bisherigem Kenntnisstand werden rund 20 Luxemburger unter dieser Kategorie im KZ inhaftiert. Die meisten von ihnen gehören eher bildungsfernen Schichten an, gelten als Wiederholungstäter und werden nach ihrer Haft in ein Konzentrationslager deportiert. Etwa die Hälfte von ihnen überlebt nicht. Aus ganz Europa werden mehrere Tausend Personen in den KZ als „Berufsverbrecher“ klassifiziert.

## NSDAP

Abkürzung für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die NSDAP wird 1920 gegründet und kommt unter Adolf Hitler 1933 in Deutschland an die Macht. In diesem Jahr baut sie eine nationalsozialistische Diktatur auf, die bis 1945 dauert. Die NSDAP steht für eine radikal antidemokratische, nationalistische, expansionistische und antisemitische Politik. Im September 1941 wird die NSDAP in Luxemburg eingeführt, nach dem Krieg wird sie verboten

## NÜRNBERGER GESETZE

Bezeichnung für rassistische, antisemitische Gesetze in Deutschland. Die Nürnberger Rassengesetze werden 1935 vom deutschen Parlament, dem Reichstag, verabschiedet. Dadurch werden in der Hauptsache jüdische Menschen wegen ihrer Herkunft in unterschiedliche Kategorien eingeteilt und zu Bürgern mit eingeschränkten Rechten degradiert.
Auf Grundlage der Nürnberger Gesetze entzieht man jüdischen Menschen nach und nach sämtliche politischen, bürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte. Verboten sind u. a. Eheschließungen und Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden. 1940 führt Gauleiter Simon die Nürnberger Gesetze auch in Luxemburg ein.



## PARTISANEN, PARTISANENEINSATZ

Partisanen sind bewaffnete Kämpfer, die nicht zu den regulären Streitkräften eines Staates gehören. Partisanen und Partisaninnen kämpfen im Untergrund gegen eine fremde Besatzung. Im Zweiten Weltkrieg bezeichnete das Wort „Partisaneneinsatz“ die systematische Jagd auf tatsächliche oder vermutete Gegner des Naziregimes, vor allem in Osteuropa. Vermeintliche „Partisanen“ wurden in der Regel ohne Gerichtsurteil willkürlich erschossen.

## PERSONENSTANDSAUFNAHME

Im Oktober 1941 will die deutsche Zivilverwaltung in Luxemburg lebende Ausländer ermitteln. Zu diesem Zweck ordnet sie eine Volkszählung („Personenstandsaufnahme“) an. Die Bewohner müssen Fragen zu Staatsangehörigkeit, „Volkszugehörigkeit“, Muttersprache und Religion beantworten. Außerdem sollen Angaben über jüdische Vorfahren gemacht werden. Die Deutschen erwarten, dass Fragen zur Muttersprache und Nationalität mit „deutsch“ beantwortet werden. Die luxemburgischen Widerstandsbewegungen rufen auf Flugblättern dazu auf, nicht an der „Personenstandsaufnahme“ teilzunehmen oder bei sämtlichen Fragen mit „luxemburgisch“ zu antworten. Als sich eine politische Niederlage andeutet, wird die „Personenstandsaufnahme“ abgebrochen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird die gescheiterte Volkszählung als ein Referendum (Volksabstimmung) gegen das NS-Regime gedeutet.

## PORAJMOS

Während des Zweiten Weltkrieges werden Schätzungen zufolge ca. 250.000 bis 500.000 Sinti und Roma ermordet. Dieser Völkermord wird als Porajmos (das „Verschlingen“) bezeichnet.

## (ANGEBLICHE) PROSTITUIERTE

Die Nationalsozialisten betrachten Frauen, die sich prostituieren oder wechselnde Sexualpartner haben, als „minderwertig“. Die berufsmäßige Prostitution ist im Deutschen Reich nicht verboten und wird in Bordellen unter Kontrolle der Behörden toleriert. Frauen auf dem Straßenstrich, „Gelegenheitsprostituierte“ oder solche, die sich den Kontrollen entziehen, werden schärfer verfolgt. Sie gelten als „asozial“ und können jederzeit präventiv verhaftet werden. Auch in Luxemburg werden Prostituierte und der Prostitution verdächtige Frauen gegen ihren Willen medizinisch untersucht. Zwischen 1940 und 1942 sind rund 850 Frauen betroffen. Es gibt während der Besatzungszeit mehr sogenannte „Gelegenheitsprostituierte“ als berufsmäßige Prostituierte. Einige werden in Gefängnisse oder in Konzentrationslager gebracht. Eine genaue Anzahl der Opfer ist nicht zu ermitteln.

## REICHSARBEITSDIENST, KRIEGSHILFSDIENST

Der Reichsarbeitsdienst (RAD) ist ein sechsmonatiger Arbeitsdienst für junge Männer und Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren. Er wird im Februar 1941 in Luxemburg eingeführt und drei Monate später verpflichtend. Männer werden u. a. beim Bau von militärischen und zivilen Infrastrukturen eingesetzt, Frauen vor allem in der Landwirtschaft oder in Fabriken.
Die jungen Männer und Frauen sollen diszipliniert und nationalsozialistisch erzogen werden, die Männer erhalten zusätzlich eine vormilitärische Ausbildung. Manche jungen Frauen müssen nach ihrem Reichsarbeitsdienst noch den „Kriegshilfsdienst“ (KHD) leisten, der ebenfalls sechs Monate dauert. Sie arbeiten u. a. im Rüstungsbereich, in der Landwirtschaft, in Krankenhäusern oder werden bei Aufräumarbeiten eingesetzt.

## RESERVE-POLIZEIBATAILLON

Bezeichnung für deutsche paramilitärische Polizeieinheit, die im Zweiten Weltkrieg an Kriegsverbrechen u. a. gegen jüdische Menschen und andere Zivilist beteiligt ist. Mindestens 14 Luxemburger Soldaten der Freiwilligenkompanie treten im Juni 1942 dem Reserve-Polizeibataillon 101 bei. Diese deutsche Einheit beteiligt sich aktiv an der Ermordung der Juden im besetzten Polen. Im Rahmen der Shoah erschießen ihre Mitglieder 38.000 Juden und verschleppen weitere 45.000 in Vernichtungslager. Die Luxemburger sind an sämtlichen Aktionen beteiligt.

## SCHWARZE MENSCHEN

Menschen mit dunkler Hautfarbe stellen eine sehr kleine Minderheit dar. Oft handelt es sich um Menschen, die in der Musik- und Filmbranche oder bei Völkerschauen arbeiten. Die Nazis betrachten sie als „rassisch minderwertig". Sie haben aber keine klare Haltung ihnen gegenüber. Schwarze Menschen erhalten Arbeitsverbot oder werden ausgewiesen, wenn sie nicht deutsche Staatsbürger sind. Es gibt auch Fälle von willkürlicher Gewalt. 1942 werden sie behördlich erfasst, auch die in Luxemburg. In Großherzogtum gibt es nur wenige Menschen mit dunkler Hautfarbe. Ab 1940 werden diejenigen, die keine Luxemburger sind, von den NS-Behörden ausgewiesen. Der Umgang mit den Luxemburgern fällt den Behörden deutlich schwerer. Es wird versucht, auch sie aus dem Land zu drängen. Sie verlieren ihre Arbeit, werden unter Druck gesetzt ihre Ehen mit „weißen" Frauen zu beenden und ihnen wird mit Zwangssterilisation gedroht. Von den sechs in Luxemburg ansässigen Schwarzen Menschen überleben die Mehrheit den Krieg. Insgesamt jedoch sterben in Europa ca. 2.000 Schwarze Menschen in den deutschen Konzentrations und Kriegsgefangenenlager.

## SONDERGERICHT

1940 wird von den Deutschen ein „Sondergericht" in Luxemburg eingerichtet, welches NS-Strafrecht anwendet. Dieses Gericht ist zuständig für Straftaten, die von den Besatzern als politisch und anti-deutsch angesehen werden. Dazu gehören Widerstandshandlungen (z. B. deutschfeindliche Äußerungen), das Abhören von ausländischen Radiosendern oder Wirtschaftsverbrechen (z. B. illegales Schlachten von Vieh). Das Sondergericht spricht besonders harte Strafen aus, die Rechte der Angeklagten sind stark eingeschränkt.

## SOWJETUNION

Kommunistischer Staat, u.a. auf dem heutigen Gebiet von Russland, Belarus und der Ukraine. Die Sowjetunion entwickelt sich unter der autoritären Führung Joseph Stalins (1878-1953) zu einer totalitären Diktatur. Mit dem Deutschen Reich unterzeichnet die Sowjetunion 1939 einen Nichtangriffspakt; beide Staaten teilen sich 1939 das besiegte Polen auf.
Im Sommer 1941 überfällt das Deutsche Reich die Sowjetunion und es kommt zu einem blutigen Abnutzungskrieg. Viele Luxemburger Zwangsrekrutierte kommen ab 1942 in der Sowjetunion zum Einsatz. Neben den westlichen Alliierten (u. a. USA, Frankreich, Großbritannien) gehört die Sowjetunion 1945 zu den Siegern des Zweiten Weltkriegs.



## SINTI UND ROMA

Sinti und Roma werden von den Nationalsozialisten als „Zigeuner" angesehen und aus rassistischen Ursachen nach den „Nürnberger Gesetzen" von 1935 wie die Juden als „minderwertig" eingestuft. Sie werden aus ihren Berufen gedrängt, wodurch viele ihre Lebensgrundlage verlieren. Sinti und Roma dürfen die Städte nicht mehr verlassen, werden in Zwangslagern interniert und von rassistischen Wissenschaftlern untersucht. Ab 1940 werden sie in sogenannte „Zigeunerlager", Ghettos und Konzentrationslager deportiert und systematisch ermordet.
Ab 1943 werden die in Luxemburg lebenden Sinti landesweit von den NS-Behörden erfasst. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Vorbereitung bevorstehender Deportationen. Bislang sind jedoch keine organisierten Transporte für Luxemburg nachweisbar. Mindestens 25 Sinti, die eine Verbindung zu Luxemburg haben, werden Opfer der NS-Verfolgung und kommen in vielen Fällen ins KZ.

## SPÉNGELSKRICH

Luxemburgisch für „Krieg der Abzeichen"; Bezeichnung für Protestverhalten der Luxemburger in der Anfangsphase der deutschen Besetzung. Ab August 1940 kommt es in der Bevölkerung zu spontanen Reaktionen gegen die Annexionspolitik der deutschen Besatzer. Viele Schüler und Beamte tragen aus Protest patriotische Anstecknadeln mit nationalen Symbolen, die 1939 anlässlich der Unabhängigkeitsfeier verteilt worden waren. Anhänger der Volksdeutschen Bewegung tragen ihrerseits das Abzeichen mit der Parole „Heim ins Reich". Gestapo und Anhänger der deutschfreundlichen Volksdeutschen Bewegung gehen brutal gegen die Protestierenden vor und es kommt zu Verhaftungen.

## SS

Abkürzung für Schutzstaffel. Bezeichnung für eine Organisation der NSDAP. Die Mitglieder der SS sehen sich als Elite der Partei. Zwischen 1933 und 1945 ist sie zuständig für die Verwaltung der Konzentrations- und Vernichtungslager, z. B. in Auschwitz. Die SS unter der Führung von Heinrich Himmler ist maßgeblich an Planung und Ausführung des Völkermords an den Juden beteiligt.

## OSTARBEITER

Bezeichnung für weibliche und teils auch männliche Zwangsarbeiter aus den Gebieten der Sowjetunion. Da während des Krieges in allen Wirtschaftsbereichen Arbeitskräfte fehlen, werden zunehmend Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und Zivilisten aus besetzten Gebieten als Zwangsarbeiter eingesetzt. Ab 1942 kommen knapp 4.000 Männer und Frauen aus der Sowjetunion als Zwangsarbeiter nach Luxemburg, wo sie in der Eisenindustrie oder in der Landwirtschaft schwer arbeiten müssen. Hier machen sie zwiespältige Erfahrungen und erleben Formen von Ausbeutung, aber auch Zeichen von Menschlichkeit. Nach dem Krieg werden die meisten Zwangsarbeiter in die Sowjetunion zurückgebracht, oft gegen ihren Willen. In ihrer Heimat werden sie häufig als Verräter angesehen oder der Kollaboration mit den Deutschen verdächtigt.

## RESISTENZ, WIDERSTAND

Haltung gegen das nationalsozialistische Regime. Es gibt zwischen 1940 und 1944 in Luxemburg verschiedene Formen des Widerstands, die von passiver Resistenz über aktive Handlungen bis hin zum Einsatz von Gewalt reichen. In Luxemburg gibt es Widerstand in allen Gruppen der Bevölkerung. Zu den konkreten Widerstandshandlungen gehören z. B. das Hören des englischen Radios, das Verstecken von Verfolgten, die Herstellung oder das Verteilen von Flugblättern. Eher selten kommt es zu Sabotage, Attentaten oder Streiks. Schon in der Anfangsphase der deutschen Besetzung entstehen erste Widerstandsorganisationen, die ihre Mitglieder und Unterstützer in verschiedenen politischen Milieus rekrutieren. Die Gestapo bekämpft den Widerstand mit allen Mitteln und es kommt zu zahlreichen Verhaftungen, z. B. von Kommunisten, Gewerkschaftlern und Gewerkschaftlerinnen, katholischen Priestern oder Pfadfindern. Sie landen in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

## RUSSLANDFELDZUG / OSTFRONT

Trotz des 1939 geschlossenen Nichtangriffspakts zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich, fällt die Wehrmacht am 22. Juni 1941 u. a. in den Bereich der heutigen Ukraine ein. Es folgt ein brutaler Krieg mit dem Ziel, „Lebensraum für Deutsche“ zu gewinnen und das Gebiet und die Bevölkerung wirtschaftlich auszubeuten. Die deutschen Besatzer ermorden einen Großteil der jüdischen Bevölkerung, der Sinti und Roma und viele sowjetische Kriegsgefangene und Zivilisten. Der gesamte Kriegsbereich wird wegen seiner Lage östlich vom Deutschen Reich auch Ostfront genannt.

## UMSIEDLUNG

Mit „Umsiedlung“ meint man in Luxemburg den gewaltsamen Ortswechsel der Familienangehörigen von Gegnern und Gegnerinnen, Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen, Deserteuren und Kriegsdienstverweigerern von Luxemburg in den Osten des Deutschen Reiches, meist nach Schlesien (im heutigen Polen). Ziel dieser Repressionsmaßnahme ist es, stellvertretend die Verwandten zu bestrafen, aber auch Kinder in einem deutschen Umfeld aufwachsen zu lassen und sie so im nationalsozialistischen Sinn umzuerziehen.

## UNBESETZTES FRANKREICH

Nach dem Sieg über Frankreich im Juni 1940 besetzen die Deutschen einen großen Teil des Landes. Im unbesetzten südlichen Teil Frankreichs entsteht ein autoritäres Regierungssystem unter Philippe Pétain, das mit der NS-Besatzung zusammenarbeitet. Dennoch fliehen zwischen 1940 und 1942 viele Menschen aus Luxemburg nach Südfrankreich, um einer Verhaftung durch die Gestapo zu entgehen. Unter ihnen befinden sich auch jüdische Menschen aus Luxemburg. 1942 besetzen deutsche Truppen den südlichen Teil Frankreichs und es kommt zunehmend zu Verhaftungen und Deportationen.

## VERNICHTUNGSLAGER, TODESFABRIKEN

Bezeichnung für Anlagen, in denen Menschen im Zuge des nationalsozialistischen Genozids systematisch und industriell ermordet werden, z. B. in Gaskammern. Die Deutschen errichten insgesamt 9 solcher Lager auf den heutigen Gebieten Polens, Weißrusslands und Litauens. Das bekannteste Vernichtungslager ist Auschwitz-Birkenau. Vor allem jüdische Menschen aus Polen, der Sowjetunion und aus Westeuropa, aber auch Sinti und Roma sowie sowjetische Kriegsgefangene werden Opfer des Völkermords.



## VOLKSDEUTSCHE BEWEGUNG (VDB)

Politische Bewegung, die im Sommer 1940 u. a. durch den Luxemburger Damian Kratzenberg gegründet wird. Unter dem Motto „Heim ins Reich“ wirbt die VdB für den Anschluss Luxemburgs ans Deutsche Reich. Anfangs handelt es sich bei den Mitgliedern der VdB um deutschfreundliche Kollaborateure und überzeugte Anhänger des Regimes. Da die große Masse der Luxemburger jedoch nur wenig Interesse für die nationalsozialistische VdB zeigt, wird ab Oktober 1940 zunehmend Druck auf die Menschen ausgeübt. Aus Angst vor Konsequenzen treten sie der Organisation bei. In manchen Berufen (z. B. Lehrer, Beamte, Angestellte im öffentlichen Dienst) ist die Mitgliedschaft vorgeschrieben. Die VdB hat 1942 über 80.000 Mitglieder.

## VOLKSGEMEINSCHAFT

Das Idealbild des nationalsozialistischen Zusammenlebens wird als „Volksgemeinschaft“ bezeichnet. Rassistische Kriterien bestimmen wer Teil dieser Gemeinschaft sein darf. Von der „Volksgemeinschaft“ ausgeschlossen werden z.B. Juden, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen oder Homosexuelle.

## WEHRMACHT

Im Nationalsozialismus Bezeichnung für die deutschen Streitkräfte (Heer, Marine und Luftwaffe). Die deutsche Wehrmacht ist ab 1941 auch an der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik im Osten beteiligt. 1941 beginnt in Luxemburg die Werbung zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht. 1942 wird die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, betroffen sind bis 1944 die Geburtsjahrgänge 1920 bis 1927. Beim Eintritt in die Wehrmacht erhalten die Luxemburger Zwangssoldaten automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.

## ZEUGEN JEHOVAS

Die Zeugen Jehovas (auch als „Bibelforscher“ bezeichnet) vertreten einen radikalen Pazifismus. Sie treten keiner NS-Organisation bei, verweigern den Hitlergruß und den Militärdienst. Die Religionsgemeinschaft wird verboten, ihre Mitglieder werden verfolgt. Viele verlieren ihre Arbeit, teils auch das Erziehungsrecht für ihre Kinder. In Luxemburg werden 17 Zeugen Jehovas verhaftet. Ein Großteil davon wird nach Trier ins Gefängnis gebracht. Dort werden sie von der Gestapo verhört, gefoltert und aufgefordert, von ihrem Glauben abzuschwören. Erst nach Monaten geben die meisten dem Druck nach. Zwei werden aufgrund ihrer anhaltenden Weigerung in ein Konzentrationslager gebracht, ihre Familien umgesiedelt. Sämtliche Zeugen Jehovas aus Luxemburg überleben den Krieg. In Europa werden ca. 4.200 in Konzentrationslagern eingesperrt, 1.600 kommen dort ums Leben.

## ZWANGSLAGER

NS Zwangslager für Sinti und Roma (häufig auch als Zigeunerlager bezeichnet) entstehen ab Mitte der 1930er Jahre in zahlreichen deutschen Städten. Die Lager sind polizeilich bewacht und sollen Sinti und Roma von der deutschen Gemeinschaft abtrennen. Mit zunehmender Radikalisierung der Verfolgung dienen die Zwangslager als Sammellager für die Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

# E. PERSONENREGISTER

| NR. | Name | Politische Entscheidungsträger*innen | Soldaten | Oppositionelle | Zivilist*innen | Nationalsozialisten | Kollaborateure | Flucht / Exil / Evakuierung | Tod / Kriegsopfer | Gefängnis- / KZ-Haft | Enrôlé.e de force | Zwangsarbeit | Jüdische Menschen | Minoritäten | Umsiedlung | Nationalität |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Victor Bodson | x | | | | | | x | | | | | | | | LU |
| 2 | Wilhelm Diehl | x | | | | x | | | | | | | | | | DE |
| 3 | Fritz Hartmann | x | | | | x | | | | | | | | | | DE |
| 4 | Johann Koetz | x | | | | | x | | | | | | | | | LU |
| 5 | Damian Kratzenberg | x | | | | | x | | | | | | | | | LU |
| 6 | Charlotte de Nassau | x | | | | | | x | | | | | | | | LU |
| 7 | Alfons Peffer | x | | | | | x | | | | | | | | | LU |
| 8 | Gustav Simon | x | | | | x | | | | | | | | | | DE |
| 9 | Albert Wehrer | x | | | | | | | | | | | | | | LU |
| 10 | Jean W. | x | | x | | | x | | | | | | | | | LU |
| 11 | Hans Bein | | x | | | | | | x | | | | | | | DE |
| 12 | Douglas Cameron | | x | | | | | | x | | | | | | | GB |
| 13 | René F. | | x | | | | x | | | | | | | | | LU |
| 14 | Andre Flesch | | x | x | | | | | | | | | | | | LU |
| 15 | Anne-Marie Goerges | | x | | | | | | | | | | | | | LU |
| 16 | Marcel Goniva | | x | | | | | | | | x | | | | | LU |
| 17 | Horst Hennig | | x | | | | | | | | | | | | | DE |
| 18 | Hyman Josefson | | x | | | | | | x | | | | | | | US |
| 19 | Harry Kemp | | x | | | | | | | | | | | | | DE |
| 20 | Paul Kinn | | x | x | | | | | | | | | | | | LU |
| 21 | Georges Konen | | x | x | | | | | | x | | | | | | LU |
| 22 | Antoine Neven | | x | | | | | | | | | | | | | LU |
| 23 | William Nellis | | x | | | | | | x | | | | | | | US |
| 24 | Joseph Steichen | | x | x | | | | | | | x | | | | | LU |
| 25 | Joseph Stephany | | x | x | | | | | | | x | | | | | LU |
| 26 | Daniel Strickler | | x | | | | | | | | | | | | | US |
| 27 | Eugene Swartz | | x | | | | | | | | | | | | | US |
| 28 | Alfred Walterscheid | | x | | | | | | | x | | | | | | US |
| 29 | Hans Adam | | | x | | | | | x | | | | | | | DE |
| 30 | Edouard Barbel | | | x | | | | | | x | | | | | | LU |

| NR. | Name | Politische Entscheidungsträger*in | Soldat | Oppositionelle | Zivilist*in | Nationalsozialisten | Kollaborateure | Flucht / Exil / Evakuierung | Tod / Kriegsopfer | Gefängnis- / KZ-Haft | Enrôlé.e de force | Zwangsarbeit | Jüdische Menschen | Minoritäten | Umsiedlung | Nationalität |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 31 | Josy Goerres | | | x | | | | | | x | | | | | | LU |
| 32 | Julien Meyer | | | x | | | | | | | | | x | | | LU |
| 33 | Luigi Peruzzi | | | x | | | | | | x | | | | | | IT |
| 34 | Yvonne Useldinger | | | x | | | | | | x | | | | | | LU |
| 35 | Marie Bonichaux | | | | x | | | | | | x | | | | | LU |
| 36 | Tina Boschko | | | | x | | | | | x | | x | | | | SU |
| 37 | Gebrüder Ferring | | | | x | | | x | | | | | | | | LU |
| 38 | Susanne Garçon | | | | x | | | x | | | | | | | | LU |
| 39 | Marcel Handzel | | | | x | | | | x | | | | x | | | LU |
| 40 | Jean John | | | | x | | | | x | | | | | | | LU |
| 41 | Charles Juda | | | | x | | | | | | | | x | | | DE |
| 42 | Catherine Kinnen-Schmitt | | | | x | | | | | x | | | | x | | LU |
| 43 | Jacques Leurs | | | | x | | | | | | | | | x | | LU |
| 44 | Marguerite Linden | | | | x | | | | | | | | | | | LU |
| 45 | Jean M. | | | | x | | | | | x | | | | x | | LU |
| 46 | Victor Monnertz | | | x | x | | | | | | | | | | | LU |
| 47 | Alfred Oppenheimer | | | | x | | | | | x | | | x | | | FR |
| 48 | Catherine O. | | | | x | | | | | x | | | | x | | LU |
| 49 | Marguerite Schneider | | | x | x | | | | | | | | | | x | LU |
| 50 | Joseph Schlang | | | | x | | | | | x | | | x | | | LU |
| 51 | Otto Schmalz | x | | | | x | | | | | | | | | | DE |
| 52 | Charles Brahms | | x | | | | | | | | | | x | | | LU/US |
| 53 | Fernand Melchior | | x | | | | | | | x | x | | | | | LU |
| 54 | Jules Jost | | | x | | | | | | x | | | | | | LU |
| 55 | Robert-Georg Lehmann | | | | x | | | | x | | | | | x | | DE |
| 56 | Hilde Tuteur | | | | x | | | | | | | | x | x | | DE |
| 57 | Jules Clément | | | | x | | | | x | | | | | x | | LU |
| 58 | Mathias Bermes | | | x | x | | | | | | | | | | | LU |
| 59 | Rachel Wolf Galler | | | | x | | | x | | | | | x | | | LU |
| 60 | Jean Schmitt | | | x | x | | | | | | | | | | | LU |

# F. LINKS

## LUXEMBURG

Comité pour la Mémoire de la 2e Guerre mondiale: cm2gm.lu
Fédération des Enrôlés de Force: ons-jongen-a-meedercher.lu
Fondation luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoa: fondluxshoah.lu
General Patton Memorial Museum: patton.lu
Musée National d'Histoire militaire: mnhm.net
Musée National de la Résistance et des Droits humains: mnr.lu
Service de la Mémoire de la Seconde Guerre mondiale: secondeguerremondiale.public.lu
Zentrum fir politesch Bildung: zpb.lu
Zweete Weltkrich (Expo): www.zweeteweltkrich.lu

## INTERNATIONAL

Centre européen du Résistant Déporté (ehemaliges KZ Natzweiler-Struthof):
https://www.struthof.fr/en/le-site/le-centre-europeen-du-resistant-deporte
Gedenkstätte SS-Sonderlager Hinzert: gedenkstaette-hinzert-rlp.de
KZ-Gedenkstätte Neuengamme: kz-gedenkstaette-neuengamme.de
Lebendiges Museum Online: dhm.de/lemo
Land of Memory – EU Interreg Projekt: landofmemory.eu
Lumni: lumni.fr/college/troisieme/histoire/leurope-un-theatre-majeur-des-guerres-totales-1914-1945
The Last Voices of World War II: nationalgeographic.com/magazine/issue/june-2020
Musée de la Résistance 1940-1945 en ligne: museedelaresistanceenligne.org
United States Holocaust Memorial Museum: ushmm.org
WDR History App AR 1933-1945: wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app
Yad Vashem – The Holocaust Remembrance Center: www.yadvashem.org

## 50 FACES – 50 STORIES 50faces.lu



# G. BILDNACHWEISE

AA = Arolsen Archives
ANLux = Archives nationales Luxembourg
BnL = Bibliothèque nationale Luxembourg
ET = Escher Tageblatt
LaNRW = Landesarchiv Nordrhein Westphalen
MNHM = Musée National d'Histoire militaire
MNRDH = Musée National de la Résistance et des Droits Humains
PVdL = Photothèque de la Ville de Luxembourg
Ps. = Privatsammlung
unbek. = unbekannt
USHMM = United States Holocaust Memorial Museum

**Heinrich Adam:** Portrait von Heinrich Adam, Datum u. Fotograf unbek., MNRDH; Blockverteilerbühne und Dampfdrucksirene im Walzwerk Esch-Schifflingen, Datum u. Fotograf unbek., MNRDH; „Takeschlëssel", MNRDH; Dampfdrucksirene, MNRDH; Wer sabotiert stirbt, in: ET 213 (11.9.1942), S. 3. **Edouard Barbel:** Portrait von Ed. Barbel, 1944, Künstler: Hermann Riemer, Sammlung unbek.; Einführungslauf ins grausige KZ-Leben, Datum unbek., Künstler: Albert Kaiser, MNRDH; „Frontstunde", Datum unbek., Foto: M. Eltgen, General Patton Memorial Museum; Gedenktafel Ed. Barbel, MNRDH. **Hans Bein:** Portrait von Hans Bein, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Massengrab, Datum unbek., Foto: Philippe Victor, MNHM; Familie Bein, Essen 1932, Fotograf unbek., MNHM; Wehrmachtshelm, MNRDH. **Mathias Bermes:** Gefangenenfoto von Mathias Bermes, Weimar 18.6.1943, AA; Häftlings-Personal-Karte, Weimar 18.6.1943, AA; Häftlingskartei-Karte, Siegburg 1.1.1937, AA. **Victor Bodson:** Portrait von Victor Bodson, New York 1940, Blackstone Studios, Ps. Aschman-Bodson; Gruppenfoto vor der luxemburgischen Botschaft, London 1942, Fotograf unbek., Ps. Aschman-Bodson; Treffen der Regierungsmitglieder mit Großherzogin Charlotte, London 1944, Fotograf unbek., Service Information et Presse. **Marie Bonichaux:** Personalausweis von Marie Bonichaux, Petingen 16.6.1943, MNRDH; „Feuerwehrübung", Triebes 1944, Fotograf unbek., MNRDH; „Waschbeckenkontrolle", Thüringen, Datum u. Fotograf unbek., MNRDH; Personalausweis von Marie Bonichaux bei Hescho, Hermsdorf 17.5.1944, MNRDH; Kriegshilfsdienstdecke, MNRDH. **Tina Boschko:** Portrait von Tina Boschko, 1940-1945, Fotograf unbek., Ps. Kati Hoor; Tina Boschko im „Ostarbeiterlager", Thionville 1943-1944, Fotograf unbek., Ps. Kati Hoor; „Russenlager", Thionville 1943-1944, Fotograf unbek., Ps. Kati Hoor; „Ostarbeiterausweis", Thionville 1.2.1943, Ps. Kati Hoor; „Ostarbeiterzeichen", Ps. Kati Hoor. **Charles Brahms:** Portrait von Charles Brahms, Fotograf unbek., MNHM; Zertifikat, Japan 1945, MNHM; „Good Conduct Medal", April 1945, MNHM. **Douglas Cameron:** Portrait von Douglas Cameron, 1939, Fotograf unbek., MNHM; Brennendes Flugzeugwrack,Bettendorf 10.5.1940, Fotograf unbek., MNHM; Einweihung des Monumentes, Bettendorf 2010, Fotograf unbek., MNHM; Pilotenmütze von Douglas Cameron, MNHM. **Jules Clément:** Porträt von Jules Clément, 1946, PVdL; Häftlingskartei-Karte, Wittlich 15.7.1943, ANLux. **Charlotte de Nassau:** Charlotte bei einer Besichtigung der BBC, London 1943, Fotograf unbek., PVdL; Volksempfänger, MNRDH. **Wilhelm Diehl:** Portrait von Wilhelm Diehl, Datum u. Fotograf unbek., ANLux; Rede in der Escher Gewerbeschule, Esch/Alzette, Datum unbek., Fotograf anonymisiert, ANLux; Mütze der NSDAP, MNHM. **René F.:** Portrait von Wachtmeister René F., um 1944, Fotograf unbek., MNRDH; Deportation von Juden, Miedzyrzec Podlaski, Datum u. Fotograf unbek., MNRDH; „Judenjagd", Polen um 1944, Fotograf unbek., MNRDH. **Gebrüder Ferring:** Portrait der Familie Ferring, Tandel, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Haus der Ferrings, Tandel nach 1945, Fotograf unbek., MNHM; Schulaufsatz von Aloyse Ferring, 8.2.1947, MNHM. **André Flesch:** Portrait von André Flesch als Mitglied der Viandener Miliz, 1944, Fotograf unbek., MNHM; Portrait von André Flesch als US-Soldat, 1945, Fotograf unbek., MNHM; Abzeichen der Viandener Miliz, MNHM. **Susanne Garçon:** Portrait von Susanne Garçon, um 1940, Fotograf unbek., MNRDH; Tagebuchseite von Susanne Garçon, Esch/Alzette 10.5.1945, MNRDH; Evakuierung der Südbevölkerung Luxemburgs, Mai 1940, Foto: Tony Krier, PVdL. **Anne-Marie Goerges:** Personalausweis von Anne-Marie Goerges, 10.1944, MNHM; Militär-Passierschein von Anne-Marie Goerges, Algers 20.10.1943, MNHM; Croix de guerre von Anne-Marie Goerges, MNHM. **Josy Goerres:** Portrait von Josy Goerres, Datum u. Fotograf unbek., Ps. Goerres; Falscher Personalausweis der PI-MEN, Montpellier 3.1943, Ps. Goerres; PI-MEN-Armbinde von Josy Goerres, Ps. Goerres. **Marcel Goniva:** Portrait von Marcel Goniva, 1945, Fotograf unbek., MNHM; Patriotisches Bändchen von Marcel Goniva, MNHM; Soldbuch von Marcel Goniva, Ps. Goniva. **Marcel Handzel:** Schulfoto von Marcel Handzel, Mâcon 1940-1941, Foto: J. Combier, PVdL; Marcel Handzel mit seiner Mutter, Datum u. Fotograf unbek., Mémorial de la Shoah; Marcel mit seinen Freunden, Sancé 1941, Ps. Burtin; Klassenfoto, Sancé 1943, Ps. Burtin. **Fritz Hartmann:** Portrait von Fritz Hartmann, Datum u. Fotograf unbek., Bundesarchiv; Kloster Fünfbrunnen, Datum

u. Fotograf unbek., MNRDH; Plakat „Das Standgericht“, Luxemburg 1942, MNRDH; SS Totenkopf, MNRDH. **Horst Hennig:** Portrait von Horst Hennig, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Gürtelschnalle, MNRDH. **Jean John:** Skizze von Jean-Yves MARY, Drame à Moestroff, in: Magazine 1939-45, 139 (1/1998) S.9 Portrait von Jean John, Datum u. Fotograf unbek., Ps. John; Hochzeitsfoto von Jean John, Datum u. Fotograf unbek., Ps. John; Jean John nebst PKW, Datum u. Fotograf unbek., Ps. John; Einweihung Gedenkstein, Moestroff 2010, Fotograf unbek., MNHM. **Hyman Josefson:** Portrait Hyman Josefson, Datum u. Fotograf unbek., Geschichtsfrënn vun der Gemeng Péiteng; Brennender Spähwagen, Petingen 9.9.1944, Foto: Charles Thill, Geschichtsfrënn vun der Gemeng Péiteng; Spähwagen, Musson September 1944, Foto: Robert Ravet/Louise Chef, Geschichtsfrënn vun der Gemeng Péiteng; Monument zum Andenken an Hyman Josefson in Petingen, Datum u. Fotograf unbek., MNHM. **Jules Jost:** Gruppenfoto mit Jules Jost, 1941, Foto : Ernest Groff, MNRDH ;Patriotische Fotomontage der LPL, 1940-1942, Künstler: Alex Wagner, MNRDH; Innenansicht des Lagers, Dachau 3.5.1945, USHMM; Brief von Jules Jost, Dachau 15.8.1943, MNRDH. **Karl Juda:** Portrait von Karl Juda, Bad Mondorf um 1951-1953, Fotograf unbek., Ps. Juda; Portrait des Ehepaares Judocy-Godefroid, Datum unbek., Foto: Henri Juda, Ps. Juda; Haus der Familie Judocy-Godefroid, Befort um 1960, Fotograf unbek., Ps. Juda; Gelbe Armbinde mit „Judenstern“, 1941/1942, MNRDH. **Harry Kemp:** Portrait von Harry Kemp, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Abzeichen des 109. Infanterieregimentes, MNHM; Handgeschriebener Evakuierungsbefehl von Harry Kemp, Diekirch 19.12.1944, MNHM. **Paul Kinn:** Ölgemälde von Paul Kinn, 1946, Künstler Kraut, Ps. Kinn; Kriegsgefangenenlager Moutfort, um 1946-1947, Fotograf unbek., Ps. Kinn; Hochzeitsfoto von Paul Kinn, 1949, Fotograf unbek., Ps. Kinn; Dolch von Paul Kinn, Moutfort 1947, Ps. Kinn. **Catherine Kinnen:** Lichtbild von Catherine Kinnen, 1940, Fotograf unbek., Service Historique de la Défense; Broschüre „Faschismus oder Freiheit“, Schweiz 1939, ANLux. **Johann Koetz:** Portrait von Johann Koetz, 1940, Fotograf unbek., ANLux; Johann Koetz bei einer Ansprache, Datum unbek., Fotograf anonymisiert, ANLux Treffen der Ortsgruppenleiter mit Kratzenberg, um 1942, Fotograf anonymisiert, ANLux; NSDAP-Armbinde, MNRDH. **Georges Konen:** Georges Konen beim Abmarsch der „Freiwilligenkompanie“, Luxemburg-Stadt 4.12.1940, Ps.; „Umschulung“ in Weimar, 1941, Ps.; Opfer des Partisaneneinsatzes, Skofia Loka 31.10.1941, Ps.; Helm der „Freiwilligenkompanie“, MNHM. **Damian Kratzenberg:** Portrait von Damian Kratzenberg, Luxemburg 1930, Fotograf unbek., Centre national de Littérature; Rede vor der Hitlerjugend, Luxemburg Juli/August 1942, Fotograf unbek., ANLux; Kratzenberg auf der Anklagebank, um 1946, Künstler: Albert Simon, in: ET 164 (20.7.1946), S. 5; Die Volksdeutsche Bewegung in Luxemburg von Damian Kratzenberg, Luxemburg 1940, MNRDH. **Robert Georg Lehmann:** Christine Lehmann mit ihren beiden Söhnen Egon und Robert Georg, Luxemburg 1942, Ps.; Zigeuner-Ahnentafel von Egon Lehmann, Datum unbek., LaNRW; Bericht der Kripo Essen, Essen 1943 (möglicherweise Druckfehler, eigentlich 1944), LaNRW. **Jacques Leurs:** Portrait von Jacques Leurs, Ulflingen um 1930, Fotograf unbek., Ps. Hausemer; Léonie Reinert und Jacques Leurs kurz vor ihrer Hochzeit, um 1938, Fotograf unbek., Ps. Hausemer; Erfassung der „Neger“ und „Negermischlinge“, Luxemburg 14.10.1942, Ps. Hausemer; Ergebnis der Erfassung, Luxemburg 17.10.1942, Ps Hausemer. **Marguerite Linden:** Skizze von GAUL Roland, Schicksale zwischen Sauer und Our - Soldaten und Zivilpersonen erzählen, Bd. 2, Luxemburg, 1987 S.69 Portrait von Marguerite Linden, Bivels 1947, Fotograf unbek., MNHM/Sammlung Gaul; Deutsche Soldaten überqueren den Grenzfluss Our, Dezember 1944, Künstler: Horst Helmus, MNHM. **Julien Meyer:** Portrait von Julien Meyer, um 1945, Fotograf unbek., Ps. Meyer.; Falscher Ausweis von Julien Meyer, Longwy 3.6.1943, Ps. Meyer; Julien Meyer im Maquis, 1944-1945, Fotograf unbek., Ps. Meyer; Erhaltene Munition von Julien Meyer, Ps. Meyer. **Jean M.:** Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Stafrechtspflege, in: Verordnungsblatt 18 (4.3.1941), S. 127f. Markierung der Häftlinge in den Konzentrationslagern, Bundesarchiv; Steinbruch des KZ Natzweiler-Struthof, Natzweiler-Struthof 1942, Musée du Struthof. **Fernand Melchior:** Portrait von Fernand Melchior, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Abriss Gebäude, September 1941, MNHM; Erinnerungsfoto, April 1946, MNHM. **Victor Monnertz:** Portrait von Victor Monnertz, 1947, Fotograf unbek., Syndicat d’Initiative von Steinfort; Armbinde der Hitlerjugend, MNRDH; Schloss Ansemburg, 1942, Fotograf unbek., MNRDH; Familie Monnertz und der Deserteur Adrien Oswald nach ihrer Evakuierung, Steinfort 1944, Foto: Victor Monnertz, Ps. Courtoy. **William Nellis:** Portrait von William Nellis, Datum u. Fotograf unbek., Ps. Derneden; Überreste von Nellis’ abgeschossenem P-47 Jagdbomber, Sammlung General Patton Memorial Museum; William Nellis’ Grabstein in Henry-Chapelle, MNHM. **Antoine Neven:** Portrait von Antoine Neven, London 1942, Fotograf unbek., MNHM; Antoine Neven im Internierungslager Puy-l’Evêque, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Verdienstauszeichnungen von Antoine Neven, MNHM. **Alfred Oppenheimer:** Portrait von Alfred Oppenheimer, Luxemburg, Datum u. Fotograf unbek., Ps. Wilwers; Bekanntmachung, Luxemburg 17.11.1941, MNRDH; Alfred Oppenheimer während seiner Aussage im „Eichmannprozess“, Jerusalem 7.6.1961, Fotograf unbek., Ps. Wilwers; René Oppenheimer und seine Mutter Aline, Luxemburg, Datum u. Fotograf unbek., Ps. Wilwers. **Catherine O.:** „Schutzhaft-Kartei“ von Catherine O., Arolsen Archives; Sicht auf das Kommandantur- und Verwaltungsgebäude, Ravensbrück 1940, Fotograf unbek., Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück; Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten, Luxemburg 11.2.1943, ANLux. **Alfons Peffer:** Alfons Peffer bei einer Trauerfeier, Schifflingen 22.7.1941, Fotograf anonymisiert, ANLux; Treffen der Ortsgruppenleiter mit Kratzenberg, um 1942, Fotograf anonymisiert, ANLux; Kundgebung der VdB, Schifflingen, Datum unbek., Fotograf anonymisiert, ANLux; Terminkalender von Alfons Peffer für das Jahr 1943, ANLux. **Luigi Peruzzi:** Personalausweis von Luigi Peruzzi als Zwangsarbeiter in Berlin, Ps. Peruzzi; Luigi Peruzzi als Mitglied der anti-faschistischen Theatergruppe L’Avvenire, Esch 1937, Fotograf anonymisiert, Ps. Peruzzi; Polizeifoto von Luigi Peruzzi, Pesaro 19.05.1943, Archivio Centrale dello Stato; Tagebuch von Luigi Peruzzi, 04./09.1945, Ps. Peruzzi. **Joseph Schlang:** Portrait von Joseph Schlang, Esch/Alzette 1946, MNRDH; Gruppenfoto der Familie Schlang, um 1940, Fotograf unbek., MNRDH; Joseph Schlang nach der Befreiung, 1945, Fotograf unbek., MNRDH; Ankunft jüdischer Häftlinge im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, 1944, Fotograf unbek., Auschwitz-Birkenau State Museum; Registrierungsbogen von Joseph Schlang, Auschwitz-Birkenau 1942, Auschwitz-Birkenau State Museum. **Otto Schmalz:** Portrait von Otto Schmalz, um 1937, LaNRW; Deportationsliste des Transportes ins Ghetto Litzmannstadt, Luxemburg-Stadt 1941, ANLux; „Abfertigung“ von Juden am Hauptbahnhof, Luxemburg-Stadt 1942/1943, Ps. **Jean Schmitt:** Portrait von Jean Schmitt, Datum u. Fotograf unbek., Ps.; Plakat „Bezahlte Feindagenten“, Luxemburg 31.8.1942, MNRDH; Luxemburger beim Drill in Burg Stahleck, Bacherach 1942, Ps.; Jean Schmitt als Flakhelfer, 1943, Ps. **Marguerite Schneider:** Portrait von Marguerite Schneider, Trebnitz 1944, Fotograf unbek., MNRDH; Marguerite Schneider und ihre Mutter, Trebnitz 1944, Fotograf unbek., MNRDH; Marguerite Schneider vor einer Baracke, Trebnitz 1944, MNRDH; Frauen beim Schreiben von Briefen, Trebnitz 1944, Fotograf unbek., MNRDH; Von Marguerite Schneider unterrichtete luxemburgische Kinder, Trebnitz 1944, MNRDH. **Gustav Simon:** Portrait von Gauleiter Gustav Simon, Datum u. Fotograf unbek., MNRDH; Plakat „Schluß mit dem fremden Kauderwelsch“, Luxemburg 7.8.1940, MNRDH; Gustav Simon beim Abschreiten versammelter NS-Mannschaften, 26.10.1941, Fotograf unbek., MNHM. **Joseph Steichen:** Portrait von Joseph Steichen, Gotenhafen 1942, Ps. Steichen; „Holzkommando“, Datum unbek., Künstler: Josy Zeimet, Ps. Steichen; Eingangsportal des Kriegsgefangenenlagers 188 bei Tambow, Datum unbek., Künstler: Josy Zeimet, Ps. Steichen; Nachricht von Joseph Steichen, Tambow 1.8.1945, Ps. Steichen. **Joseph Stephany:** Militärausweis der „Freiwilligenkompanie“, Luxemburg 5.6.1940, Ps. Stephany; Gruppenfoto der Crew von LT. Watson, 6.2.1944, Fotograf unbek., Ps. Stephany; Verpflichtungs-Erklärung für die Waffen-SS von Joseph Stephany, Klagenfurt 20.5.1941, Ps. Stephany. **Daniel Strickler:** Portrait von Daniel Strickler, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Monument zu Ehren von Daniel Strickler, Consthum, Datum unbek., Foto: Philippe Victor, MNHM; Helm der 28th Inf. Div., MNHM; Daniel Stricklers Uniform und Helm, Musée sur la Bataille des Ardennes. **Eugene Swartz:** Portrait von Eugene Swartz, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Grabstein von Eugene Swartz, Knoxville, Datum u. Fotograf unbek., MNHM; Amerikanischer Helm, MNHM; Gruppenfoto der Familie Swartz, Kayl 1944, Fotograf unbek., MNHM. **Hilde Tuteur:** Ustredni Kartoteka – Transporty, Kartei von Hilde Tuteur, Theresienstadt 1942, AA.; Spezialzählkarte für die Ausländer von Hilde Tuteur, Luxemburg-Stadt 1935, ANLux. **Yvonne Useldinger:** Portrait von Yvonne Useldinger, Januar 1942, Ps. Zeichnung von Fernande Useldinger, Ravensbrück 1944, Künstlerin: Lily Unden, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück; Frauen bei der Zwangsarbeit im KZ Ravensbrück, um 1940, Fotograf unbek., Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück; Erinnerungskarte mit Geschenken von Mithäftlingen, 1945, MNRDH. **Alfred Walterscheid:** Portrait von Alfred Walterscheid, 1943, US-Army, MNHM; Zeitungsartikel „Fear Walterscheid perished in plane when it exploded“, Datum unbek., MNHM; Abzeichen der 9. US-Luftflotte, MNHM. **Albert Wehrer:** Portrait von Albert Wehrer, Luxemburg 1940, Fotograf unbek., PVdL; Mitglieder der Verwaltungskommission, Luxemburg 1940, Fotograf unbek., PVdL; Brief von Albert Wehrer an Ernest Hamelius, 13.5.1940, wiedergegeben im „Avis du Conseil d’Etat“ vom 14.5.1940, BnL, Réserve précieuse, Fonds Louis Simmer, Ms 712, Dossier I. **Jean W.:** Portrait von Jean W., Schifflingen 1941, Fotograf anonymisiert, ANLux; Jean W. bei einer Trauerfeier, Schifflingen 22.7.1941, Fotograf anonymisiert, ANLux; Abzeichen der Volksdeutschen Bewegung, MNRDH. **Rachel Wolf:** Portrait von Rachel Wolf, New York 1946, Ps.; Jüdische Flüchtlinge in einer Unterkunft der ESRA, Luxemburg 1939/1940, USHMM; Jüdische Flüchtlinge am Grenzbahnhof Vilar Formoso, Vilar Formoso 1941, Ps.; Passagierticket von Rachel Wolf, 1942, Ps.

# IMPRESSUM


HERAUSGEBER
Musée National d´Histoire Militaire, Diekirch; Musée National de la Résistance et des Droits Humains, Esch/Alzette; Fondation Zentrum fir politesch Bildung, Luxemburg

Mit finanzieller Unterstützung der Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte

ënnerstëtzt vun œuvre nationale

AUTORENTEAM
Jérôme Courtoy, Elisabeth Hoffmann, André Marques, Kathrin Meß, Benoît Niederkorn, Ken Nilles, Marc Schoentgen, Frank Schroeder, Philippe Victor, Josiane Weber

KORREKTORAT
Lynn Heuschling

LAYOUT & DESIGN
Lisa Keiffer

VERWENDETE SCHRIFTEN
Public Sans (Google Fonts)
Space Grotesk (Google Fonts)
VG500 von Justin Bihan (Velvetyne)

DRUCK
Reka+, Ehlerange

ERSCHEINUNGSJAHR
2025, 2. Auflage



Alle Rechte vorbehalten



STAND DER LINKS:
13.05.2025. Die Herausgeber übernehmen keine Haftung für die Inhalte der Webseiten, auf die verwiesen wird. In allen Fällen, in denen Rechteinhaber nicht ermittelt werden konnten, bitten die Herausgeber um entsprechende Mitteilung.

ISBN 978-99959-0-684-9

Avec le soutien de :




ISBN 978-99959-0-684-9






MUSÉE NATIONAL DE LA RÉSISTANCE ET DES DROITS HUMAINS

